

Volkswacht

für Schlessien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Redaktion 3141.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 299.

Breslau, Mittwoch, den 23. Dezember 1914.

25. Jahrgang.

Wer hat die letzte Milliarde?

Man schreibt uns:

Defter wird hervorgehoben, daß trotz der ungeheuren Opfer, die der Krieg verlangt, sein baldiges Ende — durch große Entscheidungsschlachten veranlaßt — kaum zu erwarten sei. Neigt man sich dieser Auffassung zu, so gewinnt die Frage die größte Bedeutung: welches Volk ist durch seine materiellen Kräfte in die Lage versetzt, den Krieg möglichst lange durchzuhalten? Zu Beginn des Krieges meldeten Londoner Zeitungen, der englische Finanzminister Lloyd George habe erklärt, Deutschland würde die ersten Milliarden ebenso leicht aufbringen können wie England, nicht aber die letzten Milliarden. Derjenige, der nur eine ungefähre — fast möchte ich sagen geistliche — Kenntnis von den Finanzverhältnissen Deutschlands gegenüber denen Englands oder Frankreichs besitzt, wird Lloyd George vielleicht Recht geben. Er wird so argumentieren: England ist seit Jahrhunderten Generalbankmann der Welt, seine Industrie hat sich lange Zeit vor der deutschen entwickelt, fast ein Viertel der ganzen Welt steht unter seiner Herrschaft und daß es die unter seiner Vormachtigkeit stehenden Völker gehörig ausgefogen hat, das wissen wir ja zur Genüge. . . . Wenn man von Frankreich spricht, so denkt man zumeist immer an den Rentnerstaat, an das Land, das von der Natur so überaus reich gesegnet ist (Wie Gold in Frankreich!). Bei Deutschland scheint dagegen auf den ersten Blick alles zu fehlen, was auf einen großen Wohlstand schließen läßt: die Kolonien waren bislang keinen Heberschub ab, das Land selbst ist nicht gerade sehr reich gesegnet, die Industrie im Vergleich zur englischen ist noch jüngeren Datums. Betrachtet man all dieses, so wird man zuerst von der Befürchtung nicht frei werden, daß Deutschland den Krieg nicht so lange aushalten wird wie Frankreich oder England. Läßt man aber diese mehr oder minder subjektiv gefärbten Betrachtungen beiseite und prüft jemand die national-ökonomischen-statistischen Ergebnisse, so verschiebt sich

das Bild ganz außerordentlich zugunsten Deutschlands. Die Grundlage zur Aufbringung der Kriegskosten bildet natürlich das Volksvermögen. Seiner genau en ziffermäßigen Berechnung stehen selbstverständlich — man denke nur an den wechselnden Wert des Grund und Bodens — ganz außerordentliche Schwierigkeiten im Wege; daher ist es natürlich, daß die verschiedenen Berechnungen unserer Nationalökonomien auch verschiedene Ergebnisse zeitigten. Steinmann-Bücher berechnet es in einer Arbeit vom Jahre 1914 auf 376 bis 397 Milliarden Mark, Dr. Heflerich in einer Arbeit aus früherer Zeit auf 332,7 v. Gewinner auf 300 Milliarden.

Wenn wir den Durchschnittswert ziehen, so können wir mit ungefähre r Bestimmtheit sagen, daß das deutsche Volksvermögen zurzeit 350 Milliarden beträgt. Sowohl das französische wie das englische Volksvermögen ist — absolut — wesentlich kleiner. Das französische ist nach einer Berechnung von Comond Thery (des Herausgebers des „Economiste Europeen“) auf 225—250 Milliarden anzunehmen, das englische Volksvermögen betrug nach Clolla Monen (einem Mitglied des Unterhauses) 1902—03 228 Milliarden, nach einer Untersuchung der Fabian-Society (einer Gesellschaft englischer Sozialisten) für 1905—06 253 Milliarden.

Also dem absoluten Volksvermögen nach steht Deutschland an der Spitze, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet ist es ebenso stark wie Frankreich und tritt hinter England um ein wenig zurück. Wie steht es nun mit den Staatsschulden? Sie betragen in

Frankreich	(1913)	26	Milliarden	pro Kopf	663,2	Mk.
England	(1913)	13,2	"	"	286,8	"
Deutschland*	(1913)	20,7	"	"	810	"

* einschließlich der Bundesstaaten.

Mit anderen Worten: die Schulden Frankreichs sind über doppelt so groß (auf den Kopf der Bevölkerung ge-

rechnet), als die Deutschlands. Die Englands fast ebenso hoch; dabei ist jedoch noch zu berücksichtigen, daß ein großer Teil der deutschen Schulden — so die Preußens — durch werbende Anlagen Eisenbahnen u. dergl. gedeckt ist. Während ferner die Sparkassen-Einlagen in den Jahren 1875 bis 1911 in Frankreich von 528 Millionen auf 4,5 Milliarden stiegen, und in England von 1,4 auf 4,7 Milliarden, stiegen sie in Deutschland in dem gleichen Zeitraum von 1,9 auf 17,9 Milliarden Mark. Diese Zahlen sollen nicht etwa besagen, daß es dem deutschen Arbeiter- und Mittelstand so außerordentlich gut geht (unsere wirtschaftliche Kritik richte sie ja immer gegen die Verteilung der Güter unter die einzelnen Volksschichten), sie sollen einzig und allein die Behauptung erhärten, daß Deutschland in finanzieller Hinsicht hinter seinen Gegnern nicht im geringsten zurücksteht. Wie steht es aber mit der Mobilisierung dieses Vermögens für die Kriegszwecke? Da ist zunächst zu bemerken, daß die Zeichnung für die Kriegsanleihe sowohl in Deutschland wie in Österreich alle Erwartungen übertrafen hat; fernerhin, daß der Goldbestand unserer Reichsbank zurzeit über 2 Milliarden beträgt (eine Höhe, die er noch nie erreicht hat), daß die Reichsbank allmähentlich — wie im Frieden — ihre Ausweise bringt (während die Bank von Frankreich dies eingestrichelt hat), daß unser Diskont von 4 auf 6 Prozent heraufgesetzt wurde, während die englische ihren Diskont von 3 auf 10 Prozent erhöhen mußte, und das wichtigste: Deutschland ist das einzige Land aller kriegsführenden Mächte, das kein Moratorium eingeführt hat.

Das Ergebnis unserer Betrachtungen: Wegen seiner Finanzen braucht Deutschland nicht besorgi in die Zukunft zu schauen; allerdings sind dann noch wichtige, ja fast wichtigere Aufgaben zu erledigen, so die Versorgung des ganzen Volkes mit Nahrungsmitteln, an deren Lösung aber alle Instanzen einhellig und mit gutem Erfolg arbeiten.

Sprengungsversuche der Feinde.

Die Weihnachtstage werden das Schlachtfeld in lebhaftester Bewegung sehen — im Osten stellen sich die Russen aufs neue zum Kampfe, und zwar sowohl im Norden wie im Süden — im Westen mehrten sich die Versuche der Verbündeten, die deutsche Front zu durchbrechen. Der Berner „Bund“ verweist in den Vorjahren der Verbündeten auf dem westlichen Kriegsschauplatz recht ernste Versuche, in die deutsche Front einzubrechen, um sie, wenn möglich, zu sprengen. Er nimmt an, daß diese Angriffsbewegungen noch keineswegs abgeschlossen seien, sondern sich auf der ganzen Front weiterentwickeln würden, bis schließlich eine Stelle sichtbar wird, wo an den eigentlichen Durchbruch gedacht werden könnte. Strategisch genommen, müßte dieser am besten im Nordflügel liegen, wo bisher schon die blutigsten Kämpfe tobten. Doch würden bei einer so weit gespannten Front wohl auch schließlich verwundbare Stellen ausfindig zu machen sein, um auch dort einzuhaken.

Die allgemeine Lage im Westen ist jetzt fast gespannt. Jeder Tag kann Ueberraschungen bringen. Beide Parteien werden ihr Bestes versuchen; sie seien, so meint der „Bund“, einander ebenbürtige Gegner. Von den lebhaftesten Kämpfen legen alle amtlichen Tagesberichte Zeugnis ab, wenn auch der russische in der Form hilfloser Entschuldigungen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Dezember, vormittags. (Amtlich.) Bei Nieport und in der Gegend von Opera herrschte im allgemeinen Ruhe.

Zur Wiedererlangung der am 20. Dezember verlorenen Stellungen bei Fesuberg und Gidenich machten die durch französische Territorials verstärkten Engländer gestern und heute nacht verzweifelte Versuche, die zurückgewiesen wurden. In Gegend Richbourg gelang es ihnen, in ihren alten Stellungen wieder Fuß zu fassen.

Die heftigen Angriffe der Franzosen in Gegend Albert, nordwestlich Compiègne, bei Sochain und Perthes wurden unter schweren Verlusten für sie abgeblasen. Im westlichen Teile der Argonnen nahmen wir letzte Schützengraben. Ostlich der Argonnen, nordwestlich und nördlich davon wurden die französischen Angriffe zum Teil unter schweren Verlusten für die Franzosen leicht abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage in Ost- und Westpreußen unverändert.

In Polen sehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen um den Bzura- und Rawla-Abchnitt. An vielen Stellen ist der Uebergang über diesen Abchnitt schon erzwungen.

Auf dem rechten Ufer der Pilica steht der Kampf der verbündeten Truppen noch.

Wir haben leider erst nach der Veröffentlichung festgestellt, daß der gestern bekanntgegebene Befehl des französischen Generals Joffre vom 17. Dezember 1914 folgenden Nachsatz hatte:

Der Befehl ist heute abend allen Truppen bekanntzugeben und zu verhindern, daß er in die Presse gelangt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Bericht.

Wien, 22. Dezember. (W. Z. N.) Amtlich wird verlautbart: 22. Dezember 1914, mittags. In den Karpathen wird nahe südlich des Gebirgskamms im Gebiete der Flüsse Nagysag-Lator-a und Ung gekämpft.

In Galizien gingen die Russen gestern wieder zum Angriff über, ohne jedoch durchdringen zu können. Namentlich am unteren Dunajec hatten sie schwere Verluste.

An der Rda und im Raume südlich Tomaszow entwickelten sich heftigere Kämpfe. Die Kämpfe im Vorfeld der Stellung Przemysl dauern fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofner, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel 22. Dezbr. (W. Z. N.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront übertrahen unsere Truppen die Russen durch einen Nachtangriff, auf deren Stellungen bei G Agros und Arzi, 30 Kilometer östlich Kars, einen schweren Verluste an Tote und Verwundeten. Die Russen ergriffen die Flucht.

Die indischen Besatzungstruppen Bengalens verfestigten massenweise und laufen mit den Russen zu und über.

Was die Kämpfe an der Westfront anbelangt, so meint das Wiener Fremdenblatt: Nach der letzten Niederlage, welche das russische Heer auf dem nordöstlichen

Kriegsschauplatz erlitt, scheint nunmehr die französische Heeresleitung die Notwendigkeit zu empfinden, ihrerseits irgend etwas zu unternehmen. Der Angriffsbefehl Joffres hat aber bisher sehr wenig Wirkung, und wird wahrscheinlich der russischen Heeresleitung sehr geringen Trost und Erfolg bieten können für die schwere Niederlage und die schweren Verluste, die das Jarenteer in der Riesenschlacht bisher erlitten hat. Ueber die allgemeine Offensive liegen in Paris noch folgende Einzelheiten aus Nordfrankreich vor:

Am Morgen des 19. Dezember gingen die Franzosen zum Sturm auf die deutsche Stellung Nordsee vor. Die Deutschen leisteten jedoch hartnäckigen Widerstand. Das Hauptziel des französischen Angriffs bestand in der Eroberung des südlich der Stadt liegenden Bahnhofes. Hier hatten die Deutschen hinter ihren Schützengraben einen Panzerzug aus sechs Stahlwagen bestehend, auffahren lassen, der allen Bemühungen der französischen Infanterie trotzte. Nichtmal wurde zum Sturm geschritten und achtmal mußten die Franzosen sich unter Verlusten zurückziehen. Schließlich gelang es ihnen, 7,5-Zentimeter-Geschütze in unmittelbarer Nähe der deutschen Stellung zu bringen und das Feuer des Panzerzuges zum Schweigen zu bringen. Ein abermaliger Sturmangriff glückte und die Franzosen konnten einen Teil des völlig in Trümmer geschossenen Bahnhofes besetzen. Gleichzeitig waren jedoch auch deutsche Truppen bei Sonnebeke erfolgreich vorgezogen und bedrohen jetzt die Franzosen in Nordsee mit einem Planenangriff. Sie müßten also das fordern unter schweren Verlusten eroberter Territorien wieder räumen. In der Gegend von Ypern erfolgten Angriffe auf Wolcapelle, Wilschoote und Passchendaele, die jedoch den Verbündeten keinerlei nennenswerten Erfolg brachten. Ein Angriff belgischer und französischer Regimenter auf deutsche Stellungen nördlich von Langemarck scheiterte dagegen vollkommen. Die Franzosen hatten den Sturm durch eine heftige Kanonade vorbereitet und sich durch das allmählich erfolgende Schweigen der deutschen Batterien täuschen lassen. Als die französische Infanterie den Sturmangriff begann, setzte auf deutscher Seite ein so heftiges Bombardement ein, daß die französische Vorwärtbewegung sofort zum Stehen kam. Jetzt machte die deutsche Infanterie ihrerseits einen Gegenstoß von solcher Macht, daß die Franzosen nicht nur in ihre ursprüngliche Stellung zurückkehren mußten, sondern das bisher von ihnen besetzte Langemarck räumen und sich auf ihre zweite Verteidigungsstellung mehrere Kilometer südlich der Stadt zurückziehen gezwungen waren.

Die Wiener „Reichspost“ entnimmt den letzten amtlichen Mitteilungen das völlige Scheitern der heftigen französischen Offensive, die nach dem Zusammenstoß des französischen Generalstabses Frankreich von der deutschen

Verlegung festsetzen und den Krieg auf das deutsche Reichsgebiet hinführen sollen. Die Feinde sind bei Verdun und an der Maas, wie bei Neuport, an der belgischen Küste, in den Ardennen, wie in dem äußersten Nordwesten Frankreichs am Kanal, der La Bassée mit Verbinde, gewonnen worden. Diesen schweren feindlichen Misserfolgen stehen die Fortschritte des deutschen Angriffes an mehreren Punkten gegenüber.

Die „eingeschränkte Front“.

Petersburg, 22. Dezember. (W. L. Z.) Die Zeitung des Großen Generalstabes erklärt: Da seitens des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns über die Lage unserer Fronte und über das Ziel unserer strategischen Maßnahmen in den letzten Tagen böswillige Nachrichten weit verbreitet worden sind, so glaubt die Zeitung des großen Generalstabes, die russische Gesellschaft vor der Boreingnommenheit und Unzuverlässigkeit der in der feindlichen Presse über unsere Streitkräfte verbreiteten Meldungen warnen zu müssen. Die Annahme einer mehr eingeschränkten Frontlänge seitens unserer Fronte ist das Ergebnis des freien Entschlusses der Militärbehörde. Diese Maßnahme findet ihre ganz natürliche Begründung darin, daß die Deutschen uns gegenüber sehr beträchtliche Kräfte konzentriert haben. Dieser Entschluß sichert uns überdies weitere Vorteile, über die der Öffentlichkeit Aufklärung zu geben aus Gründen der militärischen Ordnung im Augenblick unglücklichweise nicht möglich ist.

Das Bombardement Warschaws durch Flieger.

Berlin, 22. Dezember. Über das schon gemeldete Bombardement Warschaws durch deutsche Flieger, bringt der „Kurier Lodzinski“, laut „Woj. Ztg.“, eine anschauliche Schilderung. Das Blatt schreibt: Nach achtstündiger Ruhe durchlebte Warschau am Sonntagabend abermals einige fürchterliche Augenblicke. Im Laufe von drei Stunden und zwar von 6 bis 9 Uhr früh, durchdrang eine ununterbrochene Donner der explodierenden Geschütze die Luft. Mehrere Häusermauern stürzten ein und bald darauf hörte man auch das Stöhnen der Verwundeten, sowie die Jammerrufe derjenigen, denen ihre Angehörigen vor den Augen getötet wurden. Im Laufe dieser Zeit wurden von zwei deutschen Flugzeugen etwa 80 Bomben herabgeworfen. In Anbetracht der frühen Morgenstunden herrschte in den Straßen fast gar kein Verkehr. Nur mehrere Regimenter durchzogen in dichten Kolonnen die Straßen; doch sollen die Soldaten zum Glück keinerlei Schaden genommen haben. Dagegen aber sind unter den Trümmern der teilweise zerstörten Häuser sehr viele Personen begraben. Die Person, die dem „Kurier Lodzinski“ die Nachricht übermittelte, bezieht bezüglich der Zahl der Opfer keine genauen Daten, doch wird in Warschau behauptet, daß sie sich auf annähernd tausend beläuft. U. a. fiel eine Bombe auf die Terrassen des früheren Städtchloßes. Durch die Explosion dieser Bombe wurde einer der hervorragendsten Vertreter der administrativen Verwaltung des Landes getötet.

Hungertod in Polen.

Unter der Überschrift „Auf dem Wege nach Warschau heißt es in einem Mailänder Bericht der „Vossischen Zeitung“: Der „Secolo“ erzählt aus Petersburg: Die Schlacht am linken Weichselufer, an der Szura und Rawka mündet besonders zwischen Sochaczew und Czerkawice, wo die Deutschen sehr stark sind. Die Zerstörung in den von den Russen und darauf von den Deutschen okkupierten Teilen Polens ist unbeschreiblich. Es fehlt an Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung und viele sterben tatsächlich den Hungertod.

Ein deutscher Flieger über Dover.

Wien, 22. Dezember. Der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ Professor Dr. Georg Wegener meldet vom westlichen Kriegsschauplatz: Heute mittag war ich an einem Ort der belgischen Küste Zeuge der glücklichen Rückkehr des Marinefliegers Oberleutnants v. Bronzynański, der vormittags 9 Uhr 30 Minuten zu einem Fluge nach Dover ausgeflogen war. Er hatte Dover erreicht und dort mehrere Bomben abgeworfen, deren eine den Hafenaufwärtiger getroffen haben dürfte. Er beobachtete zwischen Dover und Calais zwei Reihen Torpedobootzerflörer, von England zur französischen Küste aufgestellt, augenscheinlich zur Sicherung des Verkehrs; ferner im Hafen von Dover mehrere Schiffe, darunter eines der „Majestic“-Klasse, ebenso Schiffe unweit Dünkirchen. In dem Downs, dem Längs der englischen Küste führenden Schiffsfahrwasser, sah er regen Handelsverkehr. Klares Wetter herrschte dort, während wir Dunst und Regen hatten. Mit dem Winde flog er in einer Stunde von Dover zu unserer Stellung zurück. Lebhaft wurde der kühne Flieger nach diesem ersten Streifzug eines deutschen Wasserflugzeuges bis zur englischen Küste begrüßt.

Die Kämpfe in Flandern.

Wien, 22. Dezember. Aus Den Haag wird gemeldet, daß die dortigen Nachrichten auf dieselbe Weise lauten wie die aus dem Westfronten. Die Deutschen sind in der Gegend von Valenciennes und in der Gegend von Cambrai sehr stark. Die Deutschen haben sich in der Gegend von Valenciennes und in der Gegend von Cambrai sehr stark. Die Deutschen haben sich in der Gegend von Valenciennes und in der Gegend von Cambrai sehr stark.

Amsterd., 22. Dezember. Der „Telegraaf“ berichtet aus St. Lo: Die ganze Nacht zum Montag donnerten in Flandern die Kanonen. Heute wird der Kampf auf der ganzen Front fortgesetzt. Die Nacht vor der Dämmerung von Bebrillage blies ruhig, aber es wurden Signale und Leuchtflugeln abgelesen. Um Sonntag floßen drei Aeroplane über das Küstengebiet. Die Verbündeten haben Mißerfolge immer noch nicht erachtet, sondern stehen noch mindestens 5 Kilometer davon entfernt. Es sind in dieser Woche noch schwere Gefechte zu erwarten. Die Deutschen beabsichtigen, Weihnachten in der Dampfrichtung von ... zu feiern.

2 Millionen englische Soldaten.

London, 22. Dezember. „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung des französischen Deputierten Louquet mit Lloyd George, in der der englische Schatzkanzler sagt, Englands Ausgaben betragen für Meer und Land monatlich 45 Millionen Pfund Sterling. England habe jetzt über zwei Millionen Soldaten und Seeleute unter den Waffen. Seit Anfang August habe man ohne Wehrpflicht etwa 1 1/2 Millionen Soldaten rekrutiert, und man werde vielleicht auf 2 1/2 Millionen kommen. Vor dem Frühling würde eine halbe Million ausgebildet und befestigter Soldaten das Expeditionskorps verstärkt haben.

Fliegerbomben über Straßburg.

Straßburg i. E., 22. Dezember. (W. L. Z.) Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr erschien ein feindlicher Flieger über der Stadt und ließ in der Nähe des Illrheiner Mühlenbergs eine Bombe fallen, die einen leeren Schuppen und die Fenster eines Getreideverweihers beschädigte. Einige Sprengstücke fielen in den Gärten. Verletzt wurde niemand. Der Flieger, der sich in einer Höhe von 1500 bis 1700 Meter bewegte, wurde beschossen.

Zur Sicherung der Fürstlichkeiten.

Berlin, 22. Dezember. Wie die „Times“ meldet, ist das englische Hauptquartier, mit Rücksicht auf die Anwesenheit des Prinzen von Wales, der als Adjutant zum Stabe General Frenchs kommandiert ist, weiter nach rückwärts verlegt worden. Man hat es für richtiger gehalten, den Sitz des Generalstabes jetzt außerhalb der Schussweite der großen deutschen Geschütze zu verlegen.

Der Wert des besetzten französischen Gebiets.

Paris, 22. Dezember. (W. L. Z.) Der „Temps“ meldet: Nach Berichten der Statistischen Gesellschaft hat das besetzte französische Gebiet eine Bevölkerungszahl von 8.258.000, also 8,20 Prozent der gesamten französischen Bevölkerung. Der Wert der ungebauten besetzten Gebiete beträgt 4 Milliarden, der Wert der Gebäulichkeiten 1,1 Milliarden, der Fabriken 1,5 Milliarden, des Handels- und Industriematerials 1 Milliarde; der Gesamtwert der besetzten Gebiete sei demnach auf ungefähr 14,5 Milliarden zu veranschlagen. Der Wert der Hypothekenschuld der besetzten Gebiete betrage ungefähr 1 Milliarde.

Vom Burenfeldzuge.

Pretoria, 22. Dezember. (Neuerl.) Hauptmann Goni jagte vor dem Kriegsgesicht aus, er mache als Holländer den Engländern schwere Vorwürfe über ihr Verhalten in Südafrika. Sie hätten die Traditionen der Buren verletzt, wo sie Geiselnhaftigkeit dazu fanden. Kein Engländer würde anders fühlen als er, wenn er unter Fremdherrschaft gestellt wäre. Er betrachtete es als die größte Ehre vor dem Kriegsgesicht als Gefangener zu stehen, wie als Offizier der britischen Armee zu sein. Nach seiner Ueberzeugung hätten genug Mann im Feld, um Südafrika zu retten. Er bitte um Gnade nicht für sich, sondern für seinen Bruder und die anderen, die unter seinem Einfluß und Befehl gestanden haben. Das Kriegsgesicht hat beide Fouriers schuldig befunden, aber das Urteil für den jüngeren gemildert. Der ältere ist bei Tagesanbruch erschossen worden.

Die revolutionäre Stimmung in Rußland.

Man schreibt der „Täglichen Rundschau“: In den ersten Monaten war der Krieg in Rußland populär. Die Regierung hatte durch scharfe Zensur die Stimmung verbreitet, daß die russische Kampfwalze langsam, aber sicher auf dem Wege nach Berlin sei. Der „Siegestrauch“ blüht das Volk, und so war es zarenbegeistert. Die russische Regierung behandelte zudem die unterdrückten Völker, Polen, Juden, Finnen und sogar etwas die Deutsch-Balten, gut, um die „Stimmung“ zu verbessern. Ein Umschwung trat erst ein, seitdem Nachrichten über russische Niederlagen durchströmten. Man hat ab und zu auch die Regierung ihre Politik gegen die Deutschen wurde zuerst scharf vorgegangen, dann auch gegen die Polen, Finnen, Juden und Rumänen. Besonders rücksichtslos aber wurden die inneren Gegner behandelt: Die neuen Sozialdemokraten der Zuma wurden verhaftet, Arbeiterorganisationen wurden unterdrückt, neuerdings bekämpft die Aktion auch alles, was des Liberalismus verdächtig ist. Revolutionäre Agitation regt ihr Haupt. In einigen Gegenden wurden Aufstände gefunden, die mit den Worten an die Soldaten enden: „Entledigt Euch eurer Offiziere, die Euch Euer Blut für Röhre der Zarenfamilie vergießen lassen wollen.“ Und bei den verhassten sozialdemokratischen Zuma-abgeordneten wurde ein Rufus an das russische Volk gefunden, der mit den Worten schließt: „Genug des unjünglichen russischen Plutes, jeder Einzige würde eine neue Rolle für das geschwundene russische Volk bedeuten.“ Man hat aber trotz dem auf diese revolutionären Umtriebe keine zu großen Erwartungen setzen. Gemäß es wird die Kraft des Feindes gemindert, wenn er gegen innere Feinde kämpfen muß, aber die Revolution erkläre so rücksichtslos jede Bewegung in Rußland, die Aufstände hat unmöglich sind. Eine Regierung, die ihre Soldaten mit Maschinengewehren ins Feuer treibt, scheidet im Kampfe gegen das Volk vor seiner Brutalität zurück.

Geselle Dr. Weil als Franzose.

Paris, 22. Dezember. (W. L. Z.) Die im „Sinaas“ veröffentlichte Erklärung Dr. Weills hat folgenden Wortlaut: In meine Freunde in Moskau-Russland! Seit Ausbruch des Krieges lieh ich, ohne zu protestieren und ohne zu bemerken, in der deutschen Zeitungen die verschiedensten Nachrichten über mich verbreiten. Ich schuldete mir ein Verbrechen, indem ich die alten Gierren dieses bölligen Schwindels und jogg war, sie selbst in Unkenntnis zu lassen, daß sie den Stoll dieser ausgeben, welche dort noch Doreen sind. Jetzt wo meine Eltern in Gefahr sind, habe ich die Freiheit zu brechen wiedergewonnen. Ich war am 22. August in die französische Armee ein. Mir gelang es, während der harten Winterperiode der Fronten zu bleiben, und unter der Führung der französischen Soldaten zu bleiben. Ich habe keine Sorgen um den Frieden, und ich habe keine Sorgen um den Frieden, und ich habe keine Sorgen um den Frieden.

achten. Diese bewollte überlegte Designation bedauern ist nicht. Dann ihrer können wir eben so alle anderen Franzosen überzeugt sein, nichts vernachlässigt zu haben, damit der blühenden Krieg ist, darum nur größer, aber der Feind befehle den Frieden vorgeschrieben hat. Gestern noch, während wir seine ganze Nacht schliefen, wachte er sich, die bescheidenen Fordrungen anerkennen. In seinem folgen blinden Wahn ging er so weit, das Bestehen der elass-lothringischen Frage zu bestreiten. Jetzt hat er sie in ihrer ganzen Größe gestellt. Durch einen Krieg, welchen er wollte, und den er Europa aufzuzwingen hat (1), gab er uns gleichzeitig unsere ganze Gedankenfreiheit und Handlungsfreiheit. Es gibt keine Einschränkungen für unsere Hoffnungen und für unseren patriotischen Willen mehr. Wir werden in die Bahnen der französischen Nation zurückkehren (2), welcher wir durch unsere Geschichte und unsere Traditionen angehören. Das Völkerverstehen, welches vor 44 Jahren verlegt worden ist, wird völlig wiederhergestellt werden. Zudem ist in die Armee der Republik eintrat und dadurch den Kampf gegen das militarisierte verpreußlichte Deutschland, dem Unterdrücker der Freiheit aller Völker weiterführt, bin ich überzeugt, meine Pflicht als sozialistischer Abgeordneter und elass-lothringischer Abgeordneter wohl erfüllt zu haben.

George Weil, ehemaliger Reichstagsabgeordneter von Metz. Weil war also innerlich von Frankreich, als er noch dem deutschen Reichstage angehört und hätte das deutlich zum Ausdruck bringen müssen.

Der „Vorwärts“ bemerkt zu dem Vorfall: Bestätigt sich die durch die Presse gebrachte Mitteilung, daß Weil in die französische Armee eingetreten ist, so hat er sich durch diese äußerliche zu verurteilende Handlung selbstverständlich außerhalb der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Reichstagsfraktion gestellt. Weitere Schritte werden der Partei vorbehalten sein. Diese Erklärung wird ausdrücklich vom Parteivorstand und der Reichstagsfraktion veröffentlicht.

Portugal an Englands Seite.

Das neue portugiesische Ministerium vom 14. Dezember bietet in seinen Persönlichkeiten nichts Bemerkenswertes. Die einzige bekanntere Persönlichkeit ist der Minister des Inneren, Alexander Braga. Alle Fragen, die den Krieg betreffen, waren vor seinem Amtsantritt vollständig erledigt. Schon am 18. August wurde nach den portugiesischen Notizen in Afrika auf Lissabon telegraphiert, daß die portugiesische Regierung „wegen der aus den europäischen Ereignissen sich ergebenden Rücksichten“ je 1600 Mann Truppen nach Portugiesisch Westafrika und Ostafrika entsendet. Am 5. September wurde der Belagerungszustand im Gouvernement Sullia an der Küste von Deutsch-Südwestafrika erklärt, am folgenden Tage der Belagerungszustand über die Gouvernements Mossamedes und Lunde. Am 20. September trafen mit portugiesischen Handelsschiffen, denen Verteidigungsmittel eingebaut waren, 1250 Mann europäische Truppen in Mossamedes ein, nachdem schon in den ersten Tagen desselben Monats auch zwei Kompanien farbige Truppen aus Portugiesisch-Ostafrika eingetroffen waren. Die 37 in Lissabon, 3 in Madetra, 8 in St. Vicenç und 2 in Leanda (Angola) vor Anker liegenden deutschen Dampfer werden garnicht belästigt, obwohl die gefasste Zeitung Lissabons „O Seculo“, täglich die gefährlichsten Artikel gegen Deutschland schledert, und obwohl E. L. König Manuel in seinem Lissaboner Organ „A Restauracao“ seine Anhänger zum Anschluß an England auffordert. Das Volk verhält sich vollständig ruhig, die Deutschen können unbehelligt ihren bedeutenden Geschäften nachgehen. Am 15. Oktober brachten die portugiesischen Zeitungen bereits Abbildungen der namhaften Offiziere, die zur Expedition nach Frankreich in Aussicht genommen waren. Die Expedition sollte Ende Dezember vonstatten gehen, vorausichtlich auf den abkommene genommenen deutschen Handelsdampfern, und zwar unter dem Befehl des Generals Sampaio de Castro. Die zu Kriegszwecken mobilisierten Truppen waren 4 Truppen Artillerie von je 3 Batterien, 1 Regiment Infanterie (je 3 Bataillone), 2 Schwabronen Kavallerie und 2 Gruppen Schnellfeuergechütze. Am 16. Oktober reisten portugiesische Offiziere nach England, um sich mit der englischen Kriegsführung bekannt zu machen. Ende November kehrten sie zurück und bildeten augenblicklich die portugiesischen Truppen, die in die englischen Linien aufgenommen werden sollen, im englischen Dienstreglement aus. Man spricht von einem Expeditionskorps von 16.000 Mann für Frankreich.

Tragendwelche Unannehmlichkeiten haben die in Portugal zurückbleibenden Deutschen nicht zu erwarten. Der bisherige Ministerpräsident Machado hat bereits erklärt, daß eine Ausweisung der Deutschen nicht beabsichtigt sei. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Lissabon gemeldet, daß der Parteiführer Comagosa und alle 24 übrigen Mitglieder der unionistischen Partei beschlossen haben, am Donnerstag ihre Abgeordnetenmandate niederzulegen. Durch ihr Fernbleiben wird die Kammer aufhören, beschlußfähig zu sein. Die unionistische Partei bezweckt, mit ihrem Beschlusse eine Kundgebung gegen den Krieg.

Daß die Sozialisten die „einzigen Stützen“ des neuen Kabinetts sein sollen, ist natürlich ein Unsinn, denn diese haben in der Kammer nur einen einzigen Abgeordneten. Es wird sich also wohl um Nationalisten handeln.

„Ich bin amerikanischer Bürger.“

Herr Abelt, der Spezialkorrespondent des „W. L.“ im österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier berichtet: In den Straßen der von den österreichisch-ungarischen Truppen wiedererwonnenen Städte, so in Neuschandek, sah ich noch Ausrufe des russischen Oberbefehlshabers Nikolai Nikolajewitsch angehängen, in denen in polnischer Sprache den Polen die Weidervereimigung aller drei Teile Polens zugesichert wird, während sich in anderen Ausrufen an die Völker Oesterreich-Ungarns die Russen als Freunde, als wichtige Vertreter und Erfüller ihrer besten Hoffnungen bezeichnen. Für die russische Auffassung von Freiheit ist eine gewisse Charakteristik, die mit ein aus Moskauer geschäftlicher angelegener Ausruf berichtet und die sich von tausend gleichartigen aus der Russeninvastion durch einen internationalen Einschlag unterteilt. In Moskau durch das sehr beschränkte russische Publikum, gabte ein Sozialist in der Sabotageklasse einem Herrn Mendel Bigaier, der vom Kuraufenthalt in Wladyka besuchsweise herübergekommen und hier von der Russeninvastion überbracht worden war, seine Gefühle mit 1800 Rubeln. Der Bekannte führte beim Romanbogen im Rathaus energische Bedenken. Als er sich zu Worten hinreißt, ließ: „Der Romanbogen, Sie haben keine Soldaten gebracht, sondern Haufen“, antwortete dieser: „In einer halben Stunde werden Sie gehen und ließ Bigaier fortlaufen. Bigaier lief bei der Fortschaltung: „Das werden Sie teuer bezahlen. Ich bin amerikanischer Bürger.“ Das stimmte den Romanbogen ebenfalls. Er überlegte sich insofern, daß der Verurteilte dem Yorker Bürger war und deshalb unmittelbar statt der Hinrichtung die Freilassung des Mannes.

Gefallene, verwundete und vermählte Schlesier.

Aus der 107. amtlichen Verlustliste.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 51.

I. Bataillon, Brieg.

Janowitz am 10., Rawo vom 24. bis 27. und Lomazow am 29. 10. 11.

Hauptmann Julius v. Millig (Stab), vermählt.
Leutnant u. Adjutant Heinz Großer (Stab), vermählt.
Leutn. d. R. u. Verpfl.-Offizier Alfred Wallis (Stab), verm.

1. Kompagnie.

Offiz. Frh. v. Ende mit Schw. v. Wehrm. Erich Dahn I, verw.
Offiz. Wihl. Richter, Schw. v. Wehrm. Mich. Wyplich, verw.
Offiz. Kurt Drelich, verw. Wehrm. Karl Witt, verwundet.
Offiz. Kurt Woldner, verm. Wehrm. Karl Krogol, vermählt.
Wehrm. Karl Zukunil, gefallen. Wehrm. Georg Kaudel, verm.
Wehrm. Karl Seidel, Schw. v. Wehrm. Friedr. Tschetschorke, verwundet.
Wehrm. Adolf Schüch, Schw. v. Wehrm. Frh. v. Kraus, verw.
Wehrm. Alois Kubrick, verw. Wehrm. Mich. Blimmermann, verwundet.
Wehrm. Wihl. Karpe, verm. Wehrm. Joh. Piesana, verw.
Wehrm. Herm. Lehmann, verw. Wehrm. Herm. Hübner, verw.
Wehrm. Herm. Schreier, verw. Wehrm. Joh. Kiedlich, verw.
Wehrm. Otto Weigel, verm. Wehrm. Johann Wankowaki, vermählt.
Wehrm. Edm. Steller, verw. Wehrm. Johann Schrüter, verm.
Wehrm. Herm. Stiller, verw. Wehrm. Max Schunz, verm.
Wehrm. Karl Biele, verw.
Wehrm. Paul Musiol, verw.

2. Kompagnie.

Offiz. Paul Golubarsch, Schw. v. Wehrm. Aug. Wersch, am.
Offiz. Gustav Urban, Schw. v. Wehrm. Aug. Wersch, am.
Offiz. Wihl. Maslos, gefallen. Wehrm. Karl Zuber, verm.
Offiz. Gustav Hochnik, verm. Wehrm. Franz Kolenik, verm.
Wehrm. Emil Maul, verm. Wehrm. Joh. Kleiner, gefall.
Wehrm. Peter Muschol, verm. Wehrm. Karl Bauer, gefall.
Wehrm. W. Hollunder, verm. Wehrm. Franz Scholz, gefall.
Wehrm. Gustav Hering, Schw. v. Wehrm. G. Kuzawa, gefall.
Wehrm. Max Kutta, verm. Wehrm. Frh. v. Marschall, verm.
Wehrm. Paul Sawade, verm. Wehrm. Paul Weigel, verm.
Wehrm. Paul Krause, verm. Wehrm. August Stolke, verm.
Wehrm. Gust. v. Meck, verm. Wehrm. August Kammer, verm.
Wehrm. Arthur Trubitz, verm. Wehrm. Frh. v. Wietz, verm.
Wehrm. Gustav Franz, verm. Wehrm. Ger. Grabowski, verm.
Wehrm. Gustav Heine, verm. Wehrm. Vincent Wilke, verm.
Wehrm. Franz Sobania, verm. Wehrm. Gust. Wilhelm, verm.
Wehrm. Paul Wiebeck, verm. Wehrm. Karl Wätzel, verm.
Wehrm. Ernst Jannek, verm. Wehrm. Joh. Schwilke, verm.
Wehrm. Joh. Histrach, verm. Wehrm. Paul Felich, verm.
Wehrm. Konrad Walter, verm. Wehrm. Joh. Wojcicki, verm.
Wehrm. W. Schuhmann, verm. Wehrm. Karl Sowa, verm.
Wehrm. Alfred Leh, vermählt. Wehrm. Paul Warg, verm.
Wehrm. Max Stache, verm. Wehrm. Paul Scholz I, vermählt.
Wehrm. Paul Seipold, verm. Wehrm. M. Dillebrandt, gef.
Wehrm. Paul Lange, verm. Wehrm. J. Bankalla, verm.
Wehrm. M. Neugebauer, verm. Wehrm. Karl Schmidt, verm.
Wehrm. Karl Scholz III, verm. Wehrm. Josef Dixer, verm.
Wehrm. Karl Wölkel, verm. Wehrm. J. Kaschnig, verm.
Wehrm. Hermann Köhler, verm. Wehrm. Friedr. Wude, verm.
Wehrm. Richard Schöke, verm. Wehrm. Bernh. Trösch, verm.
Wehrm. Karl Benzler, verm. Wehrm. Karl Blaschke, gefallen.

3. Kompagnie.

Wehrm. Rob. Jendrecht, I. v. Wehrm. Wihl. Meinerl, gefall.
Wehrm. Rudolf Bohl, I. v. Wehrm. Karl Kupka, vermählt.
Wehrm. W. Kirchner, gefall. Wehrm. Paul Rudloff, verm.
Wehrm. Paul Udermann, I. v. Wehrm. Karl Betrausch, I. v.
Wehrm. St. Wotajschek, I. v. Wehrm. G. Woditz, I. v.
Wehrm. Ernst Benker, I. v. Wehrm. J. Sonnabend, I. v.
Wehrm. Kom. Liskel, I. v. Wehrm. G. Breukler, I. v.
Wehrm. Rader Bobber, I. v. Wehrm. P. Schröter, I. v.
Wehrm. Otto Jerke, I. v. Wehrm. Paul Göh, verm.
Wehrm. Robert Ratich, I. v. Wehrm. Paul Vabstin, verm.
Wehrm. Viktor Norden, I. v. Wehrm. Georg Nischke, verm.
Wehrm. Paul Pauert, gefallen.

4. Kompagnie.

Wehrm. Herm. Deger, verm. Wehrm. Emil Krücker, verm.
Wehrm. Wihl. Fiesler, verm. Wehrm. M. Liebetanz, verm.
Wehrm. Adolf Otto, verm. Wehrm. Gustav Scherz, verm.
Wehrm. Franz Molanda, verm. Wehrm. Gustav Dob, leicht verw.
Wehrm. Elupna, Kattowitz, + an seinen Wehrm. Franz Djeja, I. verw.
Wunden 2: 11. 14. Wehrm. Ernst Jwider, verm.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 23.

Gieschlow vom 17. bis 21. 11. 11.

Tote, Verwundete und Vermählte: 433. Darunter:

Wehrm. Alf. Kelaenhauer, Breslau, schwer verwundet.
Wehrm. Max Doh, Birsberg, verwundet.
Wehrm. Josef Weiss, Bachel-Kunzendorf, Kr. Neustadt, I. verm.
Offiz. Richard Schmidt, Wohlau, schwer verwundet.
Offiz. Paul Gumbel, Kr. Sagan, Kr. Waldenburg, verm.
Offiz. St. Oskar Hein, Brieg, leicht verwundet.
Offiz. Adolf Kiefler, Neustadt O.S., verwundet.
Offiz. Adolf Koenig, Langendorf, Kr. Neisse, vermählt.
Wehrm. Paul Bunke, Kr. Ullschlag, Kr. Trebnitz, verwundet.
Wehrm. Paul Stephan, Leipe, Kr. Breslau, verwundet.
Offiz. Heinrich Langner, Karolitz, Kr. Trebnitz, Schw. verm.
Wehrm. Hermann Wullich, Pödelwitz, Kr. Breslau, leicht verm.
Wehrm. Johannes Drobig, Reichthal, Kr. Namslau, I. verm.
Offiz. Max Lorenz, Kr. Namslau, Kr. Dels, leicht verm.
Kriegsfr. Heinrich Schönborn, Kr. Biege, leicht verwundet.
Wehrm. Robert Kalfubel, Deutsch-Kassowitz, Kreis Neustadt O.S., vermählt.
Kriegsfr. Wolfgang Dietz, Breslau, vermählt.
Wehrm. Johann Dolscha, Breslau, verwundet.
Kriegsfr. Alfred Scholz, Breslau, verwundet.
Kriegsfr. Walter Wittner, Breslau, verwundet.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 6.

Glogau.

Bielitz am 27. 8., Biskupitz am 8. u. 9., Kattow am 11. und Biala-Jonow am 12. 8. 11.

Tote, Verwundete und Vermählte: 67. Darunter:
Wehrm. Franz Gerloff, verwundet und vermählt.
Wehrm. Bruno Gertz, Gieschindorf, Bunzlau, vermählt.
Wehrm. Johann Myretel, Streitz, Namslau, vermählt.
Offiz. Hermann Flescher, Streitz, gefallen.
Wehrm. Ernst Kühner, Kr. Neisse, vermählt.
Wehrm. Ernst Schuhmann, Oberzorn, Liegnitz, vermählt.
Wehrm. Frh. v. Stoll, Liegnitz, vermählt.
Offiz. Robert Knoch, Streitz, Bunzlau, leicht verwundet.
Wehrm. Wilhelm Böhm, Seifersdorf, Bunzlau, vermählt.

Infanterie-Regiment Nr. 51, Breslau.

Wehrm. Aug. Klose (8. Komp.), Deutsch-Walla, verm. 26. 11. 11.
Musk. Theod. Bodleischusky (7. Komp.), Rabjontow, Ostpreußen, bish. verm., + Kr. Feldlag. Nr. 23.

Grenadier-Regiment Nr. 7, Liegnitz.

Gesichte vom 1. bis 4. 12. 11.

Tote, Verwundete und Vermählte: 21. Darunter:
Ref. Karl Wietke (8. Komp.), Klein-Schweinitz, Liegnitz, I. v.
Gren. Karl Bangs I (8. Komp.), Ost, Goldberg, schwer verw.
Wehrm. d. R. Max Berendt (8. Komp.), Breslau, d. Inf. I. verm.
Ref. Paul Meier, Dohnau, gefallen.
Ref. Kurt Simon, Dohnau, leicht verwundet.
Wehrm. Paul Tilgner, Radken, Goldberg-Dohnau, Schw. verm.
Ref. Max Stephan (11. Komp.), Pödenau, Liegnitz, I. v.
Wehrm. d. R. Richard Waagenknecht (11. Komp.), Knaibitz, Siedlau, leicht verwundet.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7, Liegnitz.

Gesicht am 30. 11. und 7. bis 9. 12. 11.

Wehrm. Peter Wayer (2. Komp.), Werbitzsch, i. S. Schel., verm.
Offiz. Gustav Klose (2. Komp.), Boveritzschdorf, Pirischberg, leicht verwundet, bei der Truwe.
Wehrm. Wilhelm Müders I (8. Komp.), Peirndorf, Glogau, schwer verwundet, in Gefangenschaft.
Wehrm. Wilhelm Scheus (9. Komp.), Langenitz, Langau, gefallen.
Wehrm. Adolf Jakob (12. Komp.), Wreschenberg, Schleien, Schw. v.
Wehrm. Frh. v. Klein (12. Komp.), Liegnitz, leicht verwundet.
Wehrm. Gustav Wunderlich (5. Komp.), Liegnitz, bish. verm., war i. russ. Gefang., hat sich den 2. Okt. Kaiserjägern angeschlossen.
Wehrm. Heinrich Wetzel (7. Komp.), bish. verm., a. Tr. zur.
Wehrm. Georg Sauer (7. Komp.), bish. vermählt, zur Tr. zur.

Infanterie-Regiment Nr. 157.

Beine am 10., 18., 20., 21. und 22. und Gesichte am 24., 25. und 27. 11. 11.

Tote, Verwundete und Vermählte: 33. Darunter:
Offiz. Edgar Liebetanz (1. Komp.), Breslau, Schw. v.
Offiz. v. N. Deirich Schönl (4. Komp.), Biege, gefallen.
Wehrm. Gustav Müller (4. Komp.), Tschetschorke, Breslau, I. v.
Ref. Wilhelm Meier (6. Komp.), Löffel, Biege, Schw. verm.
Ref. Paul Wätzel (6. Komp.), Kränze u. Ohlau, gefallen.
Ref. Johann Männche (6. Komp.), Bielewitz, Dels, I. v.
Offiz. Franz Zimbal (8. Komp.), Thomastisch, Ohlau, schwer verwundet.
Ref. Ernst Daniel (10. Komp.), Streitz, Dels, I. verm.
Kriegsfr. Kurt Koenert (12. Komp.), Biege, gefallen.
Wehrm. Paul Kosselny (6. Komp.), Glogau, + 20. 11. 11.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 22, Breslau.

Ref. Alfred Gräbige (8. Komp.), Zirlau, Schweidnitz, nicht gefallen, sondern verw. Ref. Laz. Gleiwitz.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 5.

Jäger Franz Broke (3. Komp.), Janowitz, Posen, bish. verm., + Laz. Dödenhofer.

Reisrde-Feldartillerie-Regiment Nr. 11.

Kan. Frh. Wilhelm Mäi (2. Battr.), Werbitzsch, Neichenbach, + Lazarett Jmor 1. 12. 11.

Kleinen-Regiment Nr. 1, Militisch.

Wehrm. Josef Laufs (4. Bst.), + Kriegsbez. Odenzalsza 6. 12. 11.

Infanterie-Regiment Nr. 50.

Lamowitz am 16. und 17., Serzen am 17. und 21., Komplex am 15., 16., 19., 20. und 21. und andere Gesichte vom 28. bis 30. 11. 11.

Tote, Verwundete, Vermählte: 22. Darunter:
Vizefeldw. Joh. Gust. Krause (1. Komp.), Güttenwalde, Lebus, + durch Unfalltod.
Offiz. d. R. Gust. Bremer (8. Komp.), Schellenwalde, gefallen.
Wehrm. Max Weimann (3. Komp.), Beschau, Meisse, gefallen.
Ref. Paul Klose (4. Komp.), Breslau, I. verm.
Ref. Max Verzel (4. Komp.), Dohnau, Goldberg, I. verm.
Offiz. Walter Schaeel (7. Komp.), Breslau, I. verm. d. d. Tr.
Ref. Kurt Matwid (8. Komp.), Breslau, I. verm.
Offiz. Karl Dunkelmann, Däh'orf, Streiten, leicht verm., bei der Tr.
Wehrm. Johann Popielas, Demaraditz, Rawitzsch, gefallen.
Musk. Friedr. Gilke, Tschauerwitz, Breslau, I. verm.

Jäger-Regiment Nr. 88, Glog.

Offiz. Max Schönl (10. Komp.), Breslau, bisher verwundet, + Feldlaz. des 6. Kr. 10. 11. 11.

Marine-Verlustliste Nr. 13.

Herausgegeben am 22. Dezember.

Tote, Verwundete, Vermählte: 575. Darunter:
Wartsch, Altona, Matz, Namslau, t.
Klose, Vernd, Matz, Altona, Köchendorf, Löhau, t.
Machahel, Aug. Corp.-Oh.-Bez. d. R., Breslau, I. v.
Meitner, Richard, Belg. (Gr.-M.), Dunsfeld, Dels, verm.
Meimann, H. Oh.-Schwim.-Offiz., Neustadt O.S., verm.
Blattke, Mich., Corp.-Oh.-Bez. d. R., Weigwitz, Breslau, schwer verm.
Lieger, Paul, Slav.-M., Prelland, Meisse, t.
Stieblich, Paul, M., Krankenh. d. R., Grotlich, verm.
Kühn, Paul, Matz, Breslau, bisher verm., verm.

Schlesier aus anderen Regimentern.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 13. Unteroff. Konrad Guse, Breslau, verm. Wehrm. Franz Simon, Lehnowasser, verm.
Infanterie-Regiment Nr. 53. Musk. Wilhelm Reimer, Breslau, schwer verm. Musk. Anton Wilsch, Peterwitz, leicht verm.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 64. Gren. Max Lindner I, Wohlau, verm.
Infanterie-Regiment Nr. 72. Musk. Karl Letzmann, Brieg, gef. Offiz. Ref. Bruno Heinrich, Lüben, gef. Offiz. Ref. Gustav Reimann, Altwasser, schwer verm.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 76. Offiz. Ref. Richard Wolke, Bunsau, verm.
Grenadier-Regiment Nr. 110. Ref. Konrad Sauer, Breslau, bish. verm., + Feld-Laz. Nr. 1 Mainz 6. 11. 11.
Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 12. Wehrm. Paul Kitzsch, Elguth-Dels, nicht verm., sondern bei der Truppe.

Sächsische Verlustliste Nr. 20.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 26. Jäger Paul Socid, Breslau, gef.
1. Pioneer-Bataillon Nr. 16. Glogau, i. Ell. Unteroff. Albert Blatz, Biege, schwer verm.

Die amtlichen Verzeichnisse stehen jederzeit in Mitter Expeditions- und Rekruten-Neuzugangsamt 7. und in General-Kassendirektion, Margaretenstraße 17, unentgeltlich eingesehen werden.

Kriegsnachrichten.

Warnung!

Die Unternehmungen häufen sich, die sich erbieten, Nachrichten über vermählte und verwundete Soldaten zu beschaffen. Von maßgebender Stelle wird vor diesen Unternehmungen gewarnt. Sie können nicht mehr bieten als die amtliche Auskunftsstelle. Nur nehmen sie den Angehörigen der Krieger noch Geld ab, während die amtliche Auskunftsstelle selbstverständlich unentgeltlich arbeitet.

Der Presse wird empfohlen, Inzinate, die solche Unternehmungen anpreisen, nicht aufzunehmen. Allerdings gibt es Presseorgane, die selbst aus dieser Nachrichten-Beschaffung ein Geschäft machen und die Angehörigen vermählte um ihr Geld erlöckern, das diese in ihrer Angst bereitwillig bezahlen, auch wenn sie selbst nichts übrig haben. Deshalb müssen die Behörden auch gegen diese „Nachrichten-Vermittelung“ einschreiten.

Das Verhalten der Russen in Ostpreußen.

Von der Provinz Ostpreußen haben die Russen, wie dieser Tage der Oberbürgermeister Rüte in der Königsberger Stadtverordneten-Verammlung bekannt gab, gurgelt noch ein Dittel befeht. Sie scheinen aber in den Teilen der Provinz, die sie beherbergen, gegen die Zivilbevölkerung nicht mehr gewalttätig vorzugehen. So teilt das Landratsamt Orlau mit, daß bei ihm täglich eine Anzahl Anträge nach dem Verbleib Angehöriger eintreffen. Da die Postverbindungen, zumal nach dem Süden des Kreises, noch nicht überall eingerichtet waren, seien die Nachforschungen um erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Zur Verrückung der Angehörigen könne aber mitgeteilt werden, daß nach den bisherigen Feststellungen bei dem letzten Einbruch der Russen in den Süden des Kreises keine Personen ermordet oder toria a lepp worden seien. Vom 11. bis 25. November sei das Landratsamt in Orlau von jeder Post- und Nachrichten-Verbindung abgeschnitten gewesen, und der südliche Teil des Kreises sei erst zwei Wochen wieder vom Feinde frei, sobald die Gemüthen nach dem Verbleib Angehöriger erst vor kurzem wieder aufgenommen werden konnten.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

Berlin, 22. Dezember. (M. T. N.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich: Das internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf stellt uns einen von dem französischen Bevollmächtigten für die Ueberwachung der Kriegsgefangenenlager erstatteten Bericht zur Verfügung, in welchem es heißt: Ich habe die Gefangenenlager in Blaye, Montebland, Albertville, Nouen, St. Etienne, Le Vin, Clermont und Aurillac besucht. Ich kann versichern, daß die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen dort überall korrekt ist. Die Lager für ihre Unterkunft, Kleidung und Verpflegung sind in den Einrichtungen meist als ausreichend bezeichnet. Ein Verbot, deutsch zu sprechen, besteht nicht. Der briefliche Verkehr mit ihren Angehörigen ist den Gefangenen gestattet, indes hat man in einzelnen Lagern eine Beschränkung darin getroffen, daß pro Woche nur ein Brief von zwei Seiten, stellenweise auch zwei Briefe abgehenden gestattet ist. Im übrigen gelten für alle Lager die gleichen ministeriellen Vorschriften über die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen im Clermont-Ferrand. Die in der deutschen und schweizerischen Presse verbreiteten kühnen Behauptungen sind nicht begründet. Danach sollte es mit den Gesundheitsverhältnissen im deutschen Gefangenenlager schlecht aussehen. Ein deutscher Offizier (Herr Bahmer-Muschatel) sollte misshandelt worden sein. Die Untersuchung durch einen französischen Arzt hat ergeben, daß die Zusammen mit französischen Soldaten im Lager für einige Zeit Internierten, jetzt anderweitig untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen korrekt behandelt sind, und daß die Behandlung einer Misshandlung eines deutschen Offiziers nicht zurechtfindet. Die gesundheitlichen Verhältnisse des im Gebirge gelegenen Lagers, in dem jetzt französische Soldaten liegen, sind durchaus nicht ungünstig.

Bestialität im Kriege.

Pathamlich wird Folgendes bekannt gegeben: Am 9. September wurde in das Glogauer Lazarett Hagenau im Auftrag der Ministerie Heinrich Haber von der 6. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 51 eingeliefert. Nach dem Zeugnis des ihn behandelnden Arztes hatte Haber eine Brustwunde erlitten und war außerdem durch nicht weniger als 18 Patronenstücke verwundet, von denen ein den ganzen Körper von hinten nach vorn durchdrungen hatten. Trotzdem befindet sich Haber jetzt außer Lebensgefahr, nachdem er eine Lungenentzündung, Abszessenbildungen und später wieder aufzunehmende euzündliche Verletzungen der öfters durchdrungenen Lunge überstanden hat. Bei seiner eiblichen Vernehmung schilbert Haber zunächst, wie er in einem Gefecht vor Verdun mit einigen Kameraden in der Nacht ein Wäldchen erreichte, in dem der Morgen abzuwarten wurde. Nach Aufwecken des gerichtlichen Protokolls führt Haber in der Schilderung seiner Erlebnisse wie folgt fort:

„Als es Morgen wurde, erhielt ich plötzlich von hinten einen Schlag in die Schulter aus unmerklicher Höhe. Ich lag auf dem Bauch und beobachtete nach vorn. In demselben Augenblick, als ich den Schlag bekam, war auch schon der Franzose, der getroffen hatte, bei mir und enthielt mich das Gewehr. Darauf ließ er zu meinen Kameraden, die nicht weit von mir lagen, kein aber sofort wieder zurück, woraus ich schloß, daß sie tot waren. Nun schallte es mit den Patronen ab, stülte sich auf mich und ließ mich mit voller Macht mehrmals das Bajonett in den Rücken, wie oft kann ich nicht angeben, jedennfalls habe ich, wie bei der ärztlichen Untersuchung festgestellt wurde, 18 Stiche. Während es mich stach, schimpfte er fortwährend; er ließ mich von mir ab und machte sich an meinen Kameraden zu schaffen; als ich mich dann nach ihm umdrehte, sagte er sich nochmals auf mich und ließ mich ab, dann wiederholte er den Akt einmal sogar drehte er, wie ich genau wußte, das Bajonett in der Wunde herum. Ich ließ mich nicht mehr erbitten, als er fort unter Altkamane meines Kameraden, ließ mich nicht abgenommen. Als der Franzose fort war, kam nach einiger Zeit ein Schwartzer auf allen vier Beinen angeläuft, ohne Waffen, brachte sich über mich und gab mir ein Latner Feldglas an die Hand. Ich sah mich nicht an, auch meine Kameraden nicht, die ich neben mir lagen. Ich sah mich an einem Baum, der etwa 20 Meter weit und 100 Meter hoch war, und sah den Abend von dem Gipfel des Berges an.“

Stadt-Theater.
 Mittwochs 8 Uhr:
 „Die Klein-Eise“
 „Das Christkind suchen ging“
 Freitag 8 Uhr:
 „Die Klein-Eise“
 „Das Christkind suchen ging“
 „Kohngarten“
 Samstag 7 Uhr:
 „Die Klein-Eise“
 „Das Christkind suchen ging“
 „Kohngarten“
 Sonntag 8 Uhr:
 „Die Klein-Eise“
 „Das Christkind suchen ging“
 „Kohngarten“
 Montag 8 Uhr:
 „Die Klein-Eise“
 „Das Christkind suchen ging“
 „Kohngarten“

Lobe-Theater.
 Mittwochs nachmittags 3 1/2 Uhr:
 „Die Klein-Eise“
 „Das Christkind suchen ging“
 Freitag 8 Uhr:
 „Die Klein-Eise“
 „Das Christkind suchen ging“
 „Kohngarten“
 Sonntag 8 Uhr:
 „Die Klein-Eise“
 „Das Christkind suchen ging“
 „Kohngarten“

Thalia-Theater
 Vorstellungen
 während der Feiertage im
Lobe-Theater.
 Freitag, 25. Dezember, 3 1/2 Uhr:
 „Schneider Wibbel“
 „Das Märchen vom Wolf“
 Samstag, 26. Dezember, 3 1/2 Uhr:
 „Schneider Wibbel“
 „Das Märchen vom Wolf“
 Sonntag, 27. Dezember, 3 1/2 Uhr:
 „Schneider Wibbel“
 „Das Märchen vom Wolf“

Thalia-Theater.
 Freitag, 25. Dezember, 3 1/2 Uhr:
 „Kose Berndt“
 „Kramel vor Paris“
 Samstag, 26. Dezember, 3 1/2 Uhr:
 „Kose Berndt“
 „Kramel vor Paris“
 Sonntag, 27. Dezember, 3 1/2 Uhr:
 „Kose Berndt“
 „Kramel vor Paris“

Schauspielhaus
 Heute abend 8 Uhr:
 „Immer feste druff“
 In allen Vorstellungen
 „Immer feste druff“

Lieblich Theater
 Heute abend 8 Uhr:
 „Immer feste druff“
 In allen Vorstellungen
 „Immer feste druff“

Viktoria-Theater
 Heute abend 8 Uhr:
 „Immer feste druff“
 In allen Vorstellungen
 „Immer feste druff“

Zeltgarten
 Heute abend 8 Uhr:
 „Immer feste druff“
 In allen Vorstellungen
 „Immer feste druff“

Bekanntmachung!

Es sind an Fingerringen für Bekleidungs- und Ausstattungs-
 stücke sowie für (starke Patronen und für die Teile der beschos-
 senen Munition einschließlic der Vergungskosten fortan zu ge-
 wöhnen:

1. für fertiges Messing, Kupfer, Bronze, Aluminium, Zinn,
 Blei sowie für Injanteriemunition für das Kilogramm
 25 Pfennige;
2. für Eisen mit anhaftenden anderen Metallen (Artillerie-
 sprengstücke) für das Kilogramm 3 Pf.;
3. für Eisen ohne anhaftende Metalle für das Kilogramm
 1 Pfennig;
4. für alles übrige (Bekleidung, blank und Sandfeuerwaf-
 fen, Ausstattungsstücke jeder Art) für das Kilogramm
 15 Pf.;
5. für Gold und Weisfächer ohne Rücksicht auf die Höhe 5
 vom Hundert des Wertes oder des Abschätzungsverwertes.
6. für einzelne besonders wertvolle und schwer oder gefähr-
 lich zu bergende Gegenstände (Feldstecher, Fernrohre, Kunst-
 volle Apparate, Wagen, Maschinengewehre, Pferde, Vieh)
 je nach dem Wert des Stückes und nach der Schwierigkeit
 seiner Vergung 5 bis 7 vom Hundert des Abschätzungs-
 wertes;
7. scharfe Artilleriemunition (Blindgänger) soll wegen der
 Unfallgefahr von Unberufenen nicht berührt werden. Für
 Bezeichnung und sichere Angabe der Fundstelle wird ein
 Lohn von 50 Pf. für jede Fundstelle gewährt.

Militärpersonen erhalten ein Zehntel obiger Sätze, wenn
 durch ein Zeugnis ihrer Dienstvorschriften dargetan wird, daß
 sie durch das Auffammeln ihre Dienstobligationen nicht ver-
 säumt haben. Diese Bestimmungen sind mit rückwirkender Kraft
 für alle noch nicht erledigten Ansprüche auf Vergütung und Findex-
 löhn maßgebend. Zu Abweichungen ist die Genehmigung des
 Kriegsministeriums einzuholen. Ausnahmestweife sollen die voll-
 sten Findexlöhne den Militär- und Zivilpersonen gewährt wer-
 den, die bis zum 15. Januar 1915 derartige in ihrer Verwahr-
 ung befindliche Waffen, Bekleidungs- und Ausstattungsstücke und
 Munitionsteile an die Polizei- und Militärbehörden abliefern,
 wozu hiermit Aufforderung ergeht.
 Breslau, den 12. Dezember 1914.

**Der stellvertretende Kommandierende General
 des VI. Armeekorps.**

von Sacmeister.
 Kriegsministerium.
 Nr. 237/12. 14. Z. K.

Ueber das Eigentum an der von den eigenen Truppen
 und vom Feinde beschossenen Munition und an erbeuteten Ge-
 genständen sind Zweifel hervorgerufen.
 Hierzu wird folgendes bekanntgegeben:
 Alle im Eigentum der deutschen Heeresverwaltung stehen-
 den Gegenstände bleiben im Inlande wie im Auslande auch
 dann in deren Eigentum, wenn sie verloren oder, wie z. B.
 auch Munitionsteile, bei irgend einer Gelegenheit und aus ir-
 gend einem Grunde zurückgelassen werden.
 Den berufenen staatlichen Organen steht ferner für das In-
 land wie für das Ausland die ausschließliche Befugnis zu, das
 Aneignungsrecht an der „Kriegsbeute“, d. h. an der Auslösung
 des Feindes und an den von ihm zurückgelassenen Munitions-
 teilen, auszuüben.
 Ebenso wie deshalb der Soldat, der feindliches Eigentum
 erbeutet, oder die Behörde, die es beschlagnahmt, zur Abliefe-
 rung verpflichtet ist, muß jeder, der solche Gegenstände im In-
 lande oder in dem von deutschen Truppen besetzten Auslande
 an sich nimmt, sie unverzüglich an die nächste deutsche Militär-
 oder Zivilbehörde abliefern, die ihrerseits verpflichtet ist, alle
 Bestände den zuständigen Beauftragten zustellen zu lassen.
 Für die Truppen besteht diese Ablieferungsspflicht insoweit nicht,
 als sie der Beute für die Ausbesserung oder Ergänzung der
 eigenen kriegsmäßigen Ausrüstung bedürfen, oder sie anderen im
 Felde stehenden Truppen zu diesem Zweck alsbald zuführen.
 Wer als Privatperson Fundstücke von der Ausrüstung der
 kämpfenden Truppen abliefern, hat im Inlande Anspruch auf
 den gesetzlichen Findexlohn; im feindlichen Auslande wird ein
 Findexlohn in der Regel ausbezahlt.
 Nach dem Reichsstrafgesetzbuch muß jede widerrechtliche
 Aneignung von Beute- oder Fundstücken als Diebstahl
 (§ § 242ff.) oder Unterschlagung (§ 246), nach dem Militär-
 Strafgesetzbuch, gegebenenfalls als „eigenmächtiges Beutemachen“
 (§ 128) mit harter Gefängnisstrafe, unter Umständen sogar mit
 Zuchthausstrafe belegt werden, und zwar nach § 7 und 161
 Mil.-Str.-G.-B. auch dann, wenn die Tat in einem von deut-
 schen Truppen besetzten ausländischen Gebiet begangen wird.
 Wer sich widerrechtlich Beute- oder Fundstücke aneignet, er-
 wirbt selbst kein Eigentum daran und kann es auch nicht durch
 Verpfändung oder Verkauf an andere Personen übertragen. Die
 Militär- und Zivilbehörden sind deshalb zur Beschlagnahme
 befugt.
 Der solche Gegenstände durch Geheiß oder Kauf an sich
 bringt, kann sich dadurch der Hehlerei schuldig machen.
 Es wird daher vor Aneignung und Ankauf dringend ge-
 warn und hiermit die Aufforderung verbunden, alle bisher aus
 Rechtskenntnis ohne Anzeige eigenmächtig in Verwahrung ge-
 haltenen oder erworbenen Beutegenstände unverzüglich an die
 Militär- oder Zivilbehörde, im Ausland an die nächste
 Militärbehörde, abzuliefern. Wer ohne Befugnis im Besitze sol-
 cher Stücke betroffen wird, setzt sich und die an der Aneignung
 etwa Mitbeteiligten der Gefahr unmaßstäblicher strafrechtlicher
 Verfolgung aus.

Der stellvertretende Kommandierende General
 des VI. Armeekorps.
von Sacmeister.

**Der stellvertretende Kommandierende General
 des VI. Armeekorps.**
von Sacmeister.

Lieder-Abend
 in Wollas Seftale, Franziskanerstraße Nr. 109,
 veranstaltet vom
M. G. B. „Freiheit“
 zum Besten seiner im Felde stehenden Mitglieder,
 unter Mitwirkung d. Herrn Opernsänger P. Gröger.
 Es gelangen zur Ausführung der Zeit angemessene Lieder, lebende
 Bilder und Theaterstück. Anfang 8 Uhr.
 Programm frei an der Kasse zu haben.

G. Blumenthal & Co.
 Ring 10, Parkgartenstr. 8.
 Alle Sorten **Weine, Cognac, Rum, Punsch**
 Lager 741.

1700 Kartons billige Christbaumlichte

700 Karton weisse Baumlichte 32 Pf.
 21er gedreht, Karton

100 Karton bunte Baumlichte 32 Pf.
 15er gedreht, Karton

400 Karton Paraffin-Baumlichte 28 Pf.
 bunt 40er, Karton

Stanlol-Lametta 9 Pf.
 8712 Kuvert

100 Karton weisse Baumlichte 32 Pf.
 15er gedreht, Karton

100 Karton bunte Baumlichte 30 Pf.
 30er glatt, Karton

300 Karton Paraffin-Baumlichte 28 Pf.
 bunt 30er, Karton

Lamettaketten 15 Pf.
 ca. 2 Meter lang

Frische Weihnachtshasen
 sind diese Woche spottbillig.
 Halbe Hasen von 1.- Mk. 1800
 Gespöckte Hasenläufe Paar 0.40 Pf.
 Fasanen, Rehrücken, Rehkeulen,
 Rebhühner sind sehr billig.
 Frische Hasenlebern, d. Pid. 6.30 Pf.
 Frische Schwarzhasen, Stck. 10 Pf.
C. Valentin, Sandstraße 6.

Zu Weihnachten Sylvester und Liebesgaben:
 Hochfeine Weinpuniche
 Jamaika-Rum
 Batavia-Arac
 franz. u. deutsch. Cognac
 und Verschnitte
 hochfeine Tafelliköre
 Spezialität:
 Annaberg. Klosterbitter,
 Nachod, Curacao,
 Pfefferminze,
 Kurfürstl. Magen etc. etc.
 feiner Breslauer Brandwein
 Spezialität: Perle von Breslau
 offerieren:
Seidel & Co., Breslau
 Luthersstrasse 21/23, Kaiserstrasse 11,
 Altessestraße 13, Friedrich-Wilhelm-Str. 75.

Wohnungen
 Lehndamm 74a, 3. Stage
 born. mit Gch. 10 Wk., 5. Stage 1 Zimm.
 born. 6 Wk. p. 1. 1. 15 p. born. 8701

Arbeitsmarkt.
 Näherinnen, welche das ganze Jahr flott
 beschäftigt werden, für ein-
 henden, wollen sich mit Probearbeit u. Ausweis melden.
Posener & Cohn, Ring 60. 8717

Sattler, Schuhmacher, Tapezierer
 auf Militärarbeit in dauernder, lebender Beschäftigung = gesucht.
 Auch wird fertiger Zischmitt für Hausarbeit vergeben.
Fingerhut & Co., 8633
 Gartenstr. 21, Abteil. für Militärausrüstungen.

Arbeiterinnen
 auf Bekleidungsarbeiten suchen sich melden.
J. Herrstädter, Gartenstraße 7. 8719

Der Magistrat.

Die Auszahlung der reichsgerichtlichen Unterstüßungen und des
 von der Stadt Breslau gewährten 50prozentigen Zuschusses erfolgt
 für den Monat Dezember und bis auf weiteres
 an die Inhaber der Quittungsbücher Nr. 1—10 000 in
 Zwingerstraße 14 (Feuertochturnmaul),
 an die Inhaber der Quittungsbücher Nr. 10001 und folgende
 in Elisabethstraße 10 (in durch besondere Ausschänge kenntlich
 gemachten Räumen).
 Für den Monat Januar sind folgende Zahlstage festgesetzt:

Für Zwingerstraße 14
 zur Abhebung der ersten halben Monatsrate:
 ber 30. Dezember für die Quittungsbücher 1—2000
 „ 31. „ „ „ „ 2001—4000
 „ 2. Januar „ „ „ 4001—6000
 „ 4. „ „ „ 6001—8000
 „ 5. „ „ „ 8001—10000
 zur Abhebung der zweiten halben Monatsrate:
 ber 13. Januar für die Quittungsbücher 1—2000
 „ 14. „ „ „ 2001—4000
 „ 15. „ „ „ 4001—6000
 „ 16. „ „ „ 6001—8000
 „ 18. „ „ „ 8001—10000

Für Elisabethstraße 10
 zur Abhebung der ersten halben Monatsrate:
 ber 30. Dezember für die Quittungsbücher 10001—12500
 „ 31. „ „ „ 12501—15000
 „ 2. Januar „ „ „ 15001—17500
 „ 4. „ „ „ 17501—20000
 „ 5. „ „ „ 20001—22500
 „ 6. „ „ „ 22501—Ende.
 zur Abhebung der zweiten halben Monatsrate:
 ber 13. Januar für die Quittungsbücher 10001—12500
 „ 14. „ „ „ 12501—15000
 „ 15. „ „ „ 15001—17500
 „ 16. „ „ „ 17501—20000
 „ 18. „ „ „ 20001—22500
 „ 19. „ „ „ 22501—Ende.

Die Auszahlung erfolgt an den vorgenannten Tagen vormittags
 von 8 bis nachmittags 1 Uhr gegen Vorlegung des Quittungsbüches,
 in welchem vor der Auszahlung der ersten halben Monatsrate der
 Bezugsvorscheiber die vorgeschriebene Bescheinigung ausstellen hat.
 Diejenigen Personen, denen die Abhebung an den obigen
 Terminen nicht möglich ist, können die Unterstüßung nach Ablauf
 der Hauptzahlungstage an der angegebenen Zahlstelle in Empfang
 nehmen.
 8705
 Bemerkung wird, daß für die Monate November bis April die
 sogenannte Winterzulage gewährt wird und daß infolgedessen die
 monatlichen Unterstüßungsbeträge für die Ehefrauen sich um (3.00
 und 1.50) 4.50 Wk., halbmonatlich also um 2.25 Wk. erhöhen.



Gedenk-Tafel im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschaftler.

Schmied Friedrich Sobotta

Märktische Straße 28

Maurer Fritz Wenzel

Mauritiusstraße 10.

Ehre ihrem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 23. Dezember.

Achtung, Kriegerfrauen!

Die Familien-Unterstützung an die Kriegerfrauen und sonstigen Angehörigen der Eingezogenen für die erste Hälfte des Januar wird vom 30. Dezember bis 6. Januar ausgezahlt. Wo und wann die Unterstützungen im einzelnen gezahlt werden, ist aus einer Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil zu ersehen.

25 Jahre sozialdemokratischer Verein Breslau.

Am 1. Januar 1915 kann der sozialdemokratische Verein Breslau auf 25 Jahre Vereins-tätigkeit zurückblicken. Noch während das Ausnahmegesetz bestand, trafen seine Gründer am Mittag des 1. Januar 1890 im Paul Scholtz'schen Saale (dem späteren Gewerkschaftssaal) zusammen und gründeten unsere Parteio rganisation, die damals die Reichstagswahlkreise Breslau-Ost und West und Breslau (Land) - Neumarkt umfaßte.

Der Weltkrieg zwingt uns, diesen Gedenktag bescheiden durch eine Festversammlung zu begehen. Da uns nur der kleine Saal des Gewerkschaftshauses zur Verfügung steht, können Eintrittskarten zu dieser Festversammlung nur in beschränkter Anzahl ausgegeben werden. Sie sind im Parteisekretariat, Margaretenstraße 17, Zimmer 36/37, gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches oder der Ausweisarte zu haben.

Die Festversammlung tagt Freitag, den 1. Januar 1915, von 11 bis 1 Uhr mittags. Sie bietet Gedenkvorträge von Arbeiterängern und eine Festspreche des Genossen Oskar Schütz, eines Mitbegründers des Vereins.

Die Weihnachtspakete im Felde.

Es wird gemeldet: Die in der letzten Novemberwoche durch die Militärpaketdepots den Truppen zugeführten Weihnachtspakete sind zum großen Teil bereits auf dem Kriegs-

schauplatz angelangt und an die Truppen ausgegeben worden. Nur in Nordpolen haben sich Schwierigkeiten ergeben, die durch die strategische Lage hervorgerufen wurden. Die Pakete sind zwar auch hier bei den Stappenbehörden eingetroffen, aber ihre Zuführung zu den Truppen ist zurzeit unmöglich.

Für die durchgreifende Verfolgung der russischen Armeen durch die Truppen des Feldmarschalls von Hindenburg werden alle Eisenbahnen und anderen Verkehrsmittel vollständig zu militärischen Maßnahmen in Anspruch genommen. Sie können daher zurzeit nicht für die Zuführung der Weihnachtspakete freigegeben werden.

Die Angehörigen der in Nordpolen kämpfenden Truppen mögen sich nicht beunruhigen, wenn sie etwa von ihren im Felde stehenden Kriegern die Mitteilung erhalten, daß die Pakete noch nicht eingetroffen seien. Die Zuführung wird sobald als möglich erfolgen. Die Truppen sind über den Grund des Ausbleibens der Pakete unterrichtet worden.

Keine Neujahrsglückwünsche mit der Feldpost.

Der Feldpostbriefverkehr nimmt dauernd an Umfang zu; nur mit Ausbietung aller Kräfte ist es jetzt gelungen, ihn ordnungsmäßig zu bewältigen. Ihm drohen aber neue Gefahren, wenn ein Austausch von Neujahrskarten in dem in Friedenszeiten üblichen Umfange zwischen der Heimat und den Angehörigen des Heeres in diesem Jahre stattfindet.

Es ist unmöglich, im Felde, wie dies in der Heimat geschieht, Austauschpersonal einzusetzen, um die durch den Neujahrbriefverkehr entfallende Mehrarbeit zu bewältigen. Durch solche Massenversendungen würde nicht nur der Dienstbriefverkehr, sondern auch der gewöhnliche Privatbriefverkehr leiden. Aus diesen Gründen ersucht die Heeresverwaltung das Publikum dringend, die Absendung von Neujahrsglückwünschen an Freunde und gute Bekannte durch die Feldpost zu unterlassen. Auch die Versendung von Glückwünschen in der Heimat sollte man einschränken. Die dadurch ersparten Summen würden, wie dies auch bereits in früheren Jahren vielfach geschehen ist, wohltätigen Zwecken zuguföhren sein.

Briefe nach Berlin.

Die kaiserliche Oberpostdirektion schreibt uns: Bei dem bedeutenden Umfange, den der Briefverkehr in Berlin angenommen hat, und der Schnelligkeit, mit der die Verteilung der von auswärtig eingehenden oder dort eingesammelten Briefsendungen auf die einzelnen Postämter geschehen muß, liegt es im Interesse des Absenders, den Empfänger der Sendungen so genau zu bezeichnen, daß über die Postanstalt, von der aus sie dem Adressaten übermittleit werden, kein Zweifel bestehen kann.

In Berlin müssen nämlich Käufer von Briefen durch Nachschla gen im Adressbuch, durch Rückfragen bei dem Einwohner-Meldeamt usw. auf den rechten Weg gebracht werden. Daß dies nicht ohne Verzögerung abgehen kann, ist selbstverständlich. Aber nicht die ungenügend adressierten Briefe allein leiden unter dem geringen Mangel, jede solche Unregelmäßigkeit benachteiligt das Sortiergeschäft, sodaß auch die Briefe nicht rechtzeitig bearbeitet werden können, deren Absender auf die Adressierung alle Sorgfalt verwendet haben.

Es empfiehlt sich im eigenen Nutzen der Absender, daß bei den Briefsendungen nach Berlin außer Straße, Hausnummer, Gebäudeteil und Stockwerk auch der Postbezirk und die Nummer des Postamtes angegeben wird, von dem die Sendung expediert oder

abgeholt wird. Die beiden letzten Angaben sind auch bei Briefsendungen an Behörden nötig. Ue:er die Einteilung der Stadt Berlin in Postbezirke gehen die alphabetischen Straßenverzeichnislisten Auskunft, die zum Preise von 5 Pf. für das Stück bei sämtlichen Postanstalten des Reichs-Postgebiets durch die Schalterstellen und die feststellenden Boten bezogen werden können. Die Adressen würden hier-nach folgendem Muster zu entwerfen haben: Herrn Kaufmann Karl Müller in Berlin N.W. 6, Albrechts-straße 47, Hinterhaus, 3 Treppen, N.W.

Für den heutigen Märchen-Abend

im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses sind noch Eintrittskarten an der Kasse zu haben. Die für Dienstag gelieferten Eintrittskarten berechtigen zum Besuch der heutigen Märchen-Vorlesung. Beginn 5 Uhr nachmittags.

Bekanntmachungen

des stellvertretenden kommandierenden Generals.

Der heutige Anzeigenteil enthält zwei Bekanntmachungen des kommandierenden Generals des 6. Armee korps. Die eine spricht von Findexeln für Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, scharfe Patronen usw., die andere vom Eigentum an verschossener Munition und erbeuteten Gegenständen.

Die Waggonfabriken

waren im November, wie die „Wirtschaftliche Korrespondenz“ schreibt, bedeutend stärker beschäftigt als im Oktober. Der sehr gute Geschäftsgang dürfte auch weiterhin anhalten. Die Einstellung neuer Arbeiterkräfte war im November fast durchweg groß. Vor allem sind es Aufträge für die Militärverwaltung, die die Arbeitsbeschäftigung so kräftig haben amwachsen lassen. Aber auch die Aufträge der Eisenbahnenverwaltung fallen erheblich ins Gewicht. Verkürzt wird fast in keinem der berichtenden Betriebe gearbeitet, dagegen werden in vielen regelmäßig Arbeiter und in gemacht. Auch Sonntags wird teilweise gearbeitet. Die Zahl der leeren Arbeitsplätze hat sich weiter stark vermindert; in manchen Betrieben ist die Zahl der Beschäftigten sogar so groß wie vor dem Kriege.

Die Ausbuchtungen bleiben vollständig günstig, da zu den vorhandenen Aufträgen immer noch neue Bestellungen hinzukommen. Wenn sich auch die Gestehungskosten erhöht haben, so war es doch möglich, die Verkaufspreise entsprechend zu erhöhen. Das Verschaffen der Rohstoffe und Betriebsmaterialien geschieht ohne größere Schwierigkeiten, so daß nirgendwo eine Stockung des Geschäftsganges zu befürchten ist. Eher macht sich oft eine örtliche Verknappung auf dem Arbeitsmarkte für gelernte Berufe bemerkbar.

Lustbarkeitssteuer für eine Weihnachtsfeier.

Der Fußballklub „Komel“ feierte vorige Weihnachten im Lokale von Häußer in Pöpelwitz eine Weihnachtsfeier. Beim Glanze eines Christbaumes wurden der Feier entsprechende G. der geungen: „Stille Nacht“, „Du fröhliche“ und so weiter. Dann wurden Geschenke verteilt. Nach der eigentlichen Feier kam es zum gemütlichen Zeile. Einige Herren trugen heitere Vieder vor. Der städtische Kontrolleur war zugegen und zeigte die Sache beim Magistrat an. Dieser veranlagte den Wirt zu 10 Mk. Lustbarkeitssteuer. Dagegen erhob Häußer Einspruch, wurde aber zurückgewiesen. Er klagte vor dem Bezirksauschuss mit der Begründung, daß eine Weihnachtsfeier nicht steuerpflichtig ist. Eine umfangreiche Beweisführung ergab, daß außer den religiösen Liedern auch Vieder heiteren Inhalts gesungen wurden. Schließlich mußte Häußer seine Klage zurückziehen, aber keine Kosten tragen. Es wurde ihm bedeu:et, daß sehr nicht. Das Urteil fiel zugunsten des Klägers aus. Häußer hat jetzt 10 Mk. Lustbarkeitssteuer und die Kosten zu tragen.

Mietnachlaß für Kriegerfrauen.

Der Verwalter der Häuser Andersenstraße 20 und Schulzenwiege 11 Herr D. Saut, hat zehn Kriegerfrauen und einigen anderen Frauen für die Dauer des Krieges die monatliche Miete um 3 bis 11 Mark ermäßigt. Einer kranken Kriegerfrau hat der Hausverwalter die ganze Miete erlassen.

Der Werwolf.

Eine Bauernchronik von Hermann Böns.

40) (Nachdruck verboten.)
Damit den Leuten die Abende nicht zu lang wurden, sorgte der Prediger für allerhand Zeitvertreib. Im Pfarrhause veranstaltete er Zusammenkünfte, bei denen die heilige Schrift ausgelegt wurde, und an einigen Tagen las er aus anderen Büchern vor, damit die Leute einmal wieder von Herzen lachen konnten. Er erzählte ihnen, wie es in der Märchen an der Untermauer aussah, was er zu Hause war, und was er auf der hohen Schule erlebt hatte, und da laute einem nach dem anderen die Zunge im Munde los und jeder erzählte irgend etwas. Sogar Schenkenlaster tat das, und er war sehr stolz, daß alle so mächtig lachten; sie taten das aber, weil kein Mensch an dem, was er sagte, herausfinden konnte, was ist nun Kopf und was Steert?

Alle zwei Wochen gab es auf dem neuen Hofe Tanz für das junge Volk, denn Wirtinfrige spielte die Fiedel und Du:venhüchlich verstand sich großartig auf die Violenkiste. Es ging lustig auf diesen Tanzabenden zu, lustig, aber doch feunig, denn außer einem Trunk Bier gab es nichts weiter, und wenn auch nicht so viel gelacht wurde und die roten Röde auch nicht ganz so hoch flogen als sonst, dafür gab es auch keinen Pant und Streit und am anderen Tage keine biden Köpfe. Es tanzten aber auch die besetzten Leute mit. Ein großes Galla gab es, als fogar der Prediger zeigte, daß er und seine Frau so gut tanzen konnten wie eines, und als die Mädchen freie Hand hatten, wollte eine jede mit ihm tanzen. „Ja, unser Prediger, das ist einer!“ sagte Thedel, als er mit seiner Gille nach Hause schob.

So ging der Winter schneller hin, als man dachte, und besondere Angelegenheiten brachte er auch nicht. Einmal war allerdings eine große Parade von Schweden dem Dorf ziemlich nahe gekommen, als der Wulfbauer und seine beiden Anedie, die auf Streifwache geritten waren, sie spitz kriegen. Da zeigte Schenkenlaster, daß er doch nicht so dumme war, wie er sich onst stellte, und lieferte ein Stück, daß er auf einmal ein berühmter Mann wurde, fogar bei seiner Frau, die ihn jeden Tag mit seiner Maulfaulheit und Drödigkeit anlag. Als er acht Tage später im Arzge zu Engersen sah, war er sehr stolz, als Bielenludolf ihm sagte: „Wenn du nicht ein berühmter Mann bist, müßtest du eigentlich Obermann werden. Aber nun beruhigt uns das mal, wie es war!“

„Ja“, sagte der Schenkenlaster, „ja, das war an dem Morgen nach der Nacht ja, an demselben Morgen, als Du-mes Stübchen das Raß mit den zwei Adgen trug.“

Da dachte ich gleich: wenn das man nichts zu bedeuten hat, dachte ich. Ja, so war es denn auch. So bei Uhr acht, es kann aber auch schon neune gewesen sein, sagte der Bauer zu mir und Gird; wollen u hüßchen in die Heide, v'leicht, daß wir was Neues gewahrt werden. Na, wir also los! Ja, und als wir mehlt am Wullenbruch sind, das heißt, wir waren noch auf dem Hölzbrunnen, was meint Ihr wohl, kommen da Reiter an und gleich an die vierzig Stück. Gird, fogte der Bauer da, mach, daß Du nach dem Reerhablberge kommst und laß tüten und blasen. Wir wollen sehen, daß wir Hülfe kriegen. Ja, und da kam mir ein Gedanke, wahrhaftig, und ich fogte: Wulfstur, fogte ich, wenn wir nun in den Busch reiten, wo wir ober dem Winde sind, und ich mache wie eine Kuh oder zwei oder drei, und wie das Raß und das Schweine-gescheit habe ich auch los, ja, das habe ich, vielleicht, daß wir sie damit vom Wege wegzuden. Und der Bauer war das zufrieden. Rasper, fogte er, das ist ein Gedanke! Na, wir also in den Busch, bis wir ober dem Winde sind, und da ich losgelegt. Erst so ganz fachteln: müh, müh, wie so 'ne Stärke. Und hinterher: müh, und immer Hülfricher gebölt, und dozwoischen nöff, nöff, und mit, mit, mit, als wie ein Schwein, und ab und zu ließ ich eine Stute loslegen oder ein hüllen, ja, und was meint Ihr, richtig, fallen sie darauf rein, bis Pöllmer, und wir joden sie aus dem Buschbruche nach dem Osterhof und von da nach der Meinholde, und von da nach dem Dülsterbrook, und von da nach dem Neegenbarlenbusch, und dann hastet nicht gesehen, Rabuster, Rabuster nach Rammüngen geritten und Hülfe geholt. ja. Na, und das andere, das wißt Ihr ja besser als wie ich.“

Das war nämlich auch ganz lustig. In Rammüngen waren gerade an die achtzig vort den Dreihundertdreißig zusammen, und als die beiden Reerhobler angetritten kamen und Meldung machten, sagte Schütte: Das kommt was gut zu vassel! Und nun will ich Euch was sagen: wir wollen das einmal anders machen als bislang. Das alle Ablauern hinter den Büschen ist auf die Dauer langweilig, meine ich. Wir holen uns noch Sticker zwanzig Mann, oder meh: dazu, und dann zeit: wir sie statt über. Es muß doch mit dem Dabel zugehen, wenn wir sie nicht unter die Hübe kriegen!“

Der Obermann hatte eine andere Meinung, aber die übrigen waren alle dafür und so ging es denn los. Sie kriegen noch unterwegs an die dreißig von ihren Leuten zusammen, sodas sie über hundertdreißig waren, machten sie alle die Gestäher schräg und ritten los. Göttingen und zwei andere ritten heran. Die Schweden zogen durch das Jammertal, wo nichts war als Sand und kranke Kühen. Als sie mitten in den Göttingen waren, sahen die Bauern von zwei Seiten über sie her. Die Jammern mußten auf den Boden

und klappten mit den langen Peitchen. Die Schweden hatten lauter zusammengestohlene Pferde, und die wurden verrückt, als sie das Klappen hörten, ließen einander über den Haufen und brachen nach allen Eden aus. Und da taten die Pistolen, die Keilmüppel und die Partien ihre Schuldigkeit, bis der letzte Reiter aus dem Sattel war. Aber von den Bauern wollten haben jeden Mann auch tüchtig etwas abgetriegt und am meisten Schütte; er hatte einen Schuß mitten durch die Brust und starb nach einer Viertelstunde. Sein letztes Wort aber war: „Kinder, war das ein Spaß!“

Mitten im Jammertale lag eine Kuhle, da kamen die Schweden alle hinein, und seitdem hieß die Stelle das Schwedenloch. Nicht weit davon lag ein Stall, das nannten sie das große Hundebetten. Im Gornung hatte da nämlich wieder ein Trupp Schweden gelegen, fünfzehn Köpfe stark, und die Bauern wollten gerade hin und sie aus dem Wege besorgen, da kamen Thedel und Gird angetren und me:eten, daß vort der anderen Seite ein Duzend kaiserliche ankamen. Da fogte der Obermann: „So, da sol' er Hund den anderen heißen!“ Er ritt nach der Burg, zog sich wie ein Kaffelicher an, und dann ritt er so dicht an den Schweden vorbei, daß die keine Narben erkennen konnten. Sofort waren sie hinter ihm her, aber sie verstanden sich auf das Reiten in der hohen Heide schlecht, und so zodie sie der Wulfbauer den kaiserlichen in den Hals und machte sich dann dünne. Die Bauern warteten, bis alles kopsüber, kopsunter ging, und dann legten sie das Raß von der Dese.

Das gab dann jedesmal genug zu erzählen im Dorfe, und so wurde es Frühling, e: man wußte, wie es zugegangen war. Besser wurde es, da auch noch nicht mit dem Kriege, aber die Feldarbeit fing an und die Leute mußten, wagu sie auf der Welt waren, wenn sie sich auch wie die Wölfe der Brüche dergen mußten, denn einmal zogen Tag für Tag die Kriegsböller hin und her und zweifelsang der kaiserliche Lot wieder um. So hielten sich die Reerhobler für sich, um die Best nicht in das Bruch zu ziehen. Da sie beobachtet waren, sich und ihre Käufer rein zu halten, keinen Hunger litten und müdig lebten, so schaltete die Suche wohl nach dem Dorfe, mußte es aber zufrieden lassen.

Durch die Arbeit kamen die Leute aber über den Kopf und Sorgen am besten über. Darum, was drangen harung, lerten sie sich wenig. Eines mal zum Scherz über sich und ihre kaiserliche“ fragte der Burhof den Prediger. „Ich finde das nicht mehr durch, Bielenludolf fogt, der Reiter wohl auch nicht, wie er daran ist, und darum hat er sich mit den kaiserlichen zusammengelassen und geht gegen alles an, was ihm nicht gehört, und so, wie wir, und das ist auch das kaiserliche“

Weihnachtsgeschenke.

Die Angestellten und Weibchen der Firma Redig & Co. ... Die Angestellten und Weibchen der Firma Redig & Co. ...

Die große Möbelfabrik.

Man schreibt uns: Unter den vielen Beispielen von anerkannter ...

Versteigerung von Grundstücken.

Vom hiesigen Amtsgericht wurden zwangsweise versteigert: Friedrich-Karlstraße 2/4, auch Friedrich-Wilhelmstraße ...

Mißbrauch der Dienstgewalt.

Das Kriegsgericht der Kommandantur Breslau unter Vor- ...

Der Widerstand des Krüppels.

In der Mittagsstunde des 15. Dezember lehnte ein Krü- ...

Eine russische Kabarettfängerin vor dem Kriegsgericht.

Am 31. Oktober 1914 mietete eine aus Russland stam- ...

Das Schlusswort des Angeklagten.

Der Angeklagte ist, auch wenn ein Verteidiger für ihn ...

Aus aller Welt.

Das Weihnachtsschiff der Amerikaner.

Im dichten Nebel glitt an einem der letzten Rosenbergs- ...

das letzte Wort. Man erlebt es alle Tage in den Gerichts- ...

Es erscheint deshalb angebracht, darauf hinzuweisen, daß ...

Es kommt auch vor, daß der Angeklagte zu seinem ...

Am 1. April für obdachlose Frauen und Kinder wurde eine ...

Die Stadtbibliothek bleibt von Donnerstag, den 24. bis ...

Schreibbaumblätter. Es ist ein neuer Beweis dafür, ...

Zur Nachahmung.

In Andernach in der Rheinprovinz, in dessen näherer ...

Konul Ahlers freigelassen — neue Dutzendhefte.

London, 22. Dezember. Der frühere deutsche Konul ...

Aus Sunderland wird vom 22. Dezember gemeldet: ...

Eine unaufrichtige Nachahmung.

Karl, 21. Dezember. Das Kriegsgericht des 10. Ar- ...

Vermisst wird seit dem 16. Dez. der 10 Jahre alte Schüler ...

Stüberbrand. Die Feuerweh wurde Dienstag vormittag ...

Brennendes Benzol. Vor dem Eingang zu einem Auto- ...

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Wöchnerinnenunterstützung für die Kriegerfrauen.

Das Kgl. Versicherungsamt des Landkreises macht im ...

Die Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalters vom ...

Wir bitten unsere Genossen, die Kriegerfrauen auf diese ...

Parties. Die Weihnachtseinbeziehung ist am ...

Am dritten Feiertage, nachmittags 3 Uhr, findet eine ...

Politische Uebersicht.

Gegen die Mißstände bei Vergebung von Heereslieferungen ...

Bestimmung von Kartoffelverträgen. In Andernach ...

Das Bevölkerungsproblem in Ostpreußen. Oberpräsident ...

Burgfriede im Schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreis. ...

Literatur.

Die proletarische Jugendbewegung in Deutschland. Jahres- ...

Die Schrift informiert über die Jugendbewegung in der ...

weise für diese Behauptung erbringen konnten, wurden sie vom ...

„Wer stiehlt, wird gehängt“.

Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet aus Stockholm: Aus ...

Klientel gegen einen hohen indischen Beamten.

Gegen einen hohen indischen Beamten, Basanta ...

Wichtiges ohne Frost? Einige Tage hindurch bestand ...

Die Waffenausfuhr der nordamerikanischen Union. Die ...

„Dass“ — fransösischer Diktator. Nach einer Meldung der ...

Die angekündigten Tobenheimer. Wie der „Sol.-Ztg.“ ...

Die angekündigten Tobenheimer. Wie der „Sol.-Ztg.“ ...

Die angekündigten Tobenheimer. Wie der „Sol.-Ztg.“ ...

Schlesien und Posen.

Die Leidensgeschichte eines 13-jährigen Fürsorgegebildeten

Wurde dieser Tage in einer Verhandlung vor der Schwidnitzer Strafkammer aufgedeckt. Angeklagt der gefährlichen Körperverletzung hatte sich der 17 Jahre alte Landwirtssohn Josef Lauer aus Lauterbach im Kreise Reichenbach zu verantworten. In erster Instanz war der rote Burke zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden, doch erzielte dem Anwalt angelegentlich der grausamen Behandlung, die der Angeklagte seinem Opfer hatte zuteil werden lassen, diese Strafe zu mildern, und er hatte Berufung eingelegt. Erschreckende Einzelheiten über das traurige Kapitel der Kindermisshandlung wurden durch die Beweisanhäufung zutage gefördert. Was der mütterlichen Strafe mit schmerzlicher, fast lautloser Stimme dem Gericht erzählte, war eine kaum glaubliche Leidensgeschichte, überaus reich an Qualen und Grausamkeiten. Der Angeklagte ist der einzige Sohn der Stellenbesitzerin Mutter in Lauterbach, und da deren Gatte vor Jahren starb, führte ihn der Sohn, von der Angeklagten, die Wirtin. In diese Wirtin war der 13-jährige Knabe durch die Fürsorge hineingekommen. Aber sollte er weiter "erzogen" werden. Wie der schwächlich veranlagte Knabe erzählte, war er von dem Angeklagten in zahlreichen Fällen gemißhandelt worden. Größtenteils benutzte der Angeklagte zu seinen Züchtigungen die Peitsche; mitunter gab es aber auch Stockschläge oder er schlug den bedauernswerten Jungen mit einem Lederriemen. Er verpackte dem Vermissen heftige Prügel, jedoch er unter das Vieh schlugte, bearbeitete ihn mit den Stiefelabsätzen, ließ ihn nackt ausziehen, schlug ihn auf das nackte Gesicht und rieb den nackten Körper mit — Heu ab. Aus Furcht schrie der Junge, schließlich wurde er aber krank, was eine ärztliche Untersuchung zur Folge hatte. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß der Körper des Knaben vom Kopf bis zu den Füßen mit tiefen Wunden, Haut- und ganz verabschiedeten Verletzungen bedeckt war. Das ärztliche Gutachten bezeichnete die Mißhandlungen, die dem Knaben zugefügt worden waren, als außerordentlich roh. Zum Teil gab der Angeklagte die Mißhandlungen zu, zum Teil bestritt er sie.

Der Gerichtshof hielt die vom Vorderrichter festgesetzte Strafe für ausreichend, und die Berufung des Anwalts wurde verworfen.

Ostau, 23. Dezember. Feuer brach in der Nacht zu Sonntag gegen 2 Uhr auf der Wiese des Gemeindevorstehers Knopi in Neu-Dittau aus. Der Brand entstand in dem nahe gebauten Schuppen, wofür landwirtschaftliche Maschinen etc. in dem Haus der Schuppen standen. Das Feuer griff dann auf das Wohnhaus über, worin auch die Stallung untergebracht ist. Dies verbrannte jedoch nur der Dachstuhl mit den darin befindlichen Heu- und Futtermitteln. Das Vieh konnte gerettet werden und auch der flogrige Brandmauer geschickte Teil der Wohnhäuser. Es wird Brandstiftung vermutet, der Schaden ist durch Versicherung gedeckt sein.

Brieg, 23. Dezember. Vom Zuge überfahren. In der Nacht zu Dienstag wurde, nachdem der Oderberger Schnellzug 12 abgefahren war, auf dem hiesigen Bahnhofe zwischen den Gleisen die schrecklich verstümmelte Leiche eines Schaffners aufgefunden. Der Leiche war der Kopf abgerissen. Wer der Verunglückte ist, konnte mit Bestimmtheit noch nicht ermittelt werden. Jedenfalls ist der Bedauernswerte beim Besteigen des schon in Bewegung befindlichen Schnellzuges auf dem Trittbrett stehend gestürzt, beim Abstürzen unter den fahrenden Zug gekommen und hat so seinen Tod gefunden.

Schwidniz, 23. Dezember. Ein Sieg über den Bürgermeister. Auf die Eingaben der Stadtschöffen-Versammlung sowie des Bürgervereins Niederstadt beim stellvertretenden Generalkommando betr. die Verhängung der Polizeistunde bis 12 Uhr und die Zulassung des Kleinvverkaufs mit Spirituosen, worüber wir berichteten, ist vom stellvertretenden Generalkommando ein zugehen der Bescheid gekommen. Die Polizeiverwaltung gibt folgendes bekannt: Die Polizeistunde für sämtliche Gast- und Schankwirtschaften der Stadt Schwidniz ist, mit einigen Ausnahmen, bis 12 Uhr jederzeit wiederholt festgesetzt worden. Die von der Ausnahme betroffenen Gastwirtschaften haben besondere Nachricht erhalten.

Hirschberg, 23. Dezember. Tragischer Tod eines alten Genossen und seiner Frau. Aus Hirschberg geht der „Vergewalt“ soeben die erschütternde Nachricht zu, daß bei einem Brand des früheren Vieh- und Bauerngutes, wobei drei Gebäude völlig niederbrannten, in der waderen Genossin der Stellenbesitzer Wenz und seine Frau ihren Tod in den Flammen gefunden haben. Diese Schreckensnachricht stimmt jeden Genossen im Hirschberger Kreise mit tiefer Trauer. Wenn auch der alte Wenz körperlich schon sehr hinfällig war, so brachte er doch den Parteivorgängen und dem Wachstum unserer Bewegung selbst in feinsten Höfen und stets ein rührendes Interesse entgegen. Noch bei der letzten Reichstagswahl gab er mit seinen schwachen Kräften gern und freudig was er nur geben konnte. Sein Leben war ein hartes Proletariatleben auf dem Lande und ohne Zweifel hat er in jüngeren Tagen auf dem Lande manches Samen Korn für die Sache der Sozialdemokratie gepflanzt.

Zettlitz, 23. Dezember. Zwei Schüler ertranken. Die beiden Schüler Rudolf Hausmann und Oskar Neumann sind in der Nähe von Kohn auf dem Eise eingebrochen und ertrunken.

Kattowitz, 23. Dezember. Freigabe des Telephonverkehrs. Der Telephonverkehr in den Kreisen Kattowitz, Rosenbergs, Kreuzburg, Neutau, Lublitz und Tarnowitz ist mit dem 21. Dezember wieder in unbeschränkter Weise freigegeben worden. Ausgenommen ist der private Fernverkehr für Landbesitzer, Knechte und Lublitz. Auch der Landesverkehr unterliegt nur noch geringen Beschränkungen, die aber ebenfalls bald fallen dürften.

Stah, 23. Dezember. Entziehung einer Schankkonzession. In Gumbwald hiesigen Kreises besteht schon seit 10 Jahren ein Gasthof. Der hiesige Besitzer, Herr Kasper, verleiht die Konzession schon seit 1893, also länger als zwanzig Jahre. Nun Antrag des Amtsvorstehers entzog der Kreisaußschuß dem Mann die Schankkonzession. Es wurden ihm verschiedene Verfehlungen zur Last gelegt. In der Zeit von 1911-1914 hatte er viermal die Tanzkonzession überschritten und wurde dafür mit einer Geldstrafe von 3 bis 5 Mark bestraft. Ferner wurde er mit 10 Mark Strafe belegt, weil er jugendlichen Personen stilles Getränk verkauft hat. Kasper klagte vor dem Bezirksausschuß mit dem Antrag, ihm die Konzession zu belassen und die Entscheidung des Kreisaußschusses aufzuheben. Sein Verteidiger führte an, daß die an sich kleinen Verfehlungen doch ungenügend ausreichen, einem Generalkommando die Konzession zu rauben. Um so mehr, als er sich doch eine lange Reihe von Jahren einwandfrei geführt hat. Er wies darauf hin, daß er Gumbwald den Wirt nicht wohlgeht und die Konzession erteilt habe. Trotz alledem bestätigte der Bezirksausschuß die Entziehung der Konzession. Wegen dieses Urteils steht dem Abgewiesenen das Recht der Revision beim Oberverwaltungsgericht zu.

Posen, 23. Dezember. Jagdverbot für die Weist. Der Erzbischof Dr. Lisowski hat mit Genehmigung

der Kurie in Rom der gesamten katholischen Geistlichkeit der beiden Erzbischöfen Breslau und Posen die Ausübung der Jagd grundsätzlich verboten. Für Nichtbefolgung des Verbots ist die Exkommunikation angedroht. Durch das bisherige kanonische Verbot war der Geistlichkeit die Teilnahme an den großen Treibjagden untersagt. Die Befreiung der Maßnahme dürfte auf Unglücksfälle zurückzuführen sein, die sich mehrfach auf Jagden ereignet haben.

Vermischtes.

Fünf Zigarren — 2 1/2 Jahre Gefängnis.

Gegen die Selbstpostbriefmarke gehen die Gerichte jetzt mit unerbittlicher Strenge vor. Dieser Tage hatte sich ein Berliner Gericht wieder mit einem Manne zu beschäftigen, der sich an einer für einen Artikelnehmer bestimmten Liebesgabe vergreifen hat.

Der 22-jährige Wilhelm Mathees wurde trotz einer im jugendlichen Alter erlittenen Strafe wegen Diebstahls und Betruges als Postausgeber im Jahre 1912 wegen einem Postamt angestellt. Er ist als solcher auch vorübermäßig verpflichtet worden. Am 7. Oktober hatte er die ihm zugeordneten Briefkästen geleert und nach der Rückkehr ins Amt den Inhalt des Briefkastes auf den Tisch des Sortierzimmers ausgeschüttet. Unbemerkte hatte er sich einen Selbstpostbrief angeeignet und war damit auf das Klosett gegangen, wo er den Inhalt zu sich brachte und die Hülle zerriss und in den Abzug warf. Ein Postkassierer, der Verdacht gefaßt hatte, war ihm nachgegangen und hatte nach seinem Weggange einen kleinen Teil des Umschlages in dem Abzugsvorgesunden, so daß kein Zweifel war, daß hier eine Selbstpostsendung vernichtet worden war. Der Angeklagte gestand nach anfänglichem Leugnen sein Vergehen zu, behauptete aber, in der Selbstpostsendung nur 5 Zigarren vorgefunden zu haben.

Der Staatsanwalt beantragte 1 1/2 Jahre Gefängnis. Das Gericht ging über diesen Antrag noch weit hinaus und verurteilte den Angeklagten zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust bei sofortiger Verhaftung. Landgerichtsdirektor Dieber führte in den Urteilsgründen u. a. aus: Während des Kriegszustandes seien für eine ganze Reihe von Vergehen viel schwerere Strafen angedroht als in Friedenszeiten. Man brauche nur daran zu denken, daß auf vorsätzliche Brandstiftung, ebenso auf Wiederhand unter Umständen die Todesstrafe steht. Bei Amtsentziehung an Sachen, die für das Heer bestimmt sind, fehle eine entsprechende besondere Straferhöhung, zweifellos müsse aber gegen solche Vergehen mit drakonischen Strafen vorgegangen werden, denn wenn in einer Zeit, wo jeder junge Mann, der auch nur kriechen kann, danach strebt, sich für das Vaterland nützlich zu machen, ein solch eheleiser Wicht wie der Angeklagte diejenige bestraft, die ihr Leben für das Vaterland hingeben, in schädiger Art bis zu einem gewissen Grade die Verweigerung des Heeres, verleihe ideale Güter und lasse eine unglaublich gemeine Gesinnung erkennen. Es handle sich hier nicht bloß um den Wert von 5 Zigarren, sondern um den Täter und die Tat selbst. Aus diesen Erwägungen sei das Gericht zu seinem Urteil gelangt.

Ein „Verkorbet“, der sich für seinen Nachruf bedankt. In einem kleinen Orte bei Nordhausen sollte eine bestimmte Verantwortlichkeit, ein Reserve-Pauermann, im Felde gefallen sein. Das Lokalblatt brachte einen herzlichen Nachruf, der allen Leuten überaus wohlgefiel und sogar das unerschütterliche Lob des „Gefallenen“ fand. Aus einem Lazarett erhielt nämlich die Redaktion folgende anerkennende Zuschrift: „Diesbewegt habe ich soeben den mir gewidmeten Nachruf gelesen. Nun weiß ich doch wenigstens, was ich im Leben wert gewesen bin. Hauptmann R. J. J., zurzeit verwundet“

Briefkasten.

Mittel- und diebstahl. Ja, die Zeitungen können auch an die Soldaten im Felde geschickt werden.
Rein-Masselwitz. Was da erzählt wird, ist unwahr.
Jugendjahre 15. Ja, Ihr Mann hat noch Ansprüche an die Krankenliste und muß von ihr unterrichtet werden.

Familiennachrichten.



Bei Erfüllung der Pflicht für König und Vaterland starb infolge schwerer Krankheit der Monteur

8609

Wehrmann

Karl Schicklink.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen ehrlichen und pflichteifrigen Mitarbeiter.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten

Adolf Stephahn G. m. b. H.

5 br. Möbel laut Fall, Pienzstraße 29. 1

Der gesündeste, nahrhafteste, billigste

Brottaufstrich

ist 7475a

Feinster Frucht-Honig

in Gläsern und Eimern.

Zu haben in allen Läden des Konsum- und Sparvereins „Vorwärts“.

Erste Schlesische Frucht-Honig-Siederei
Breslau, Berlinerplatz 18.

Vereine und Versammlungen.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Das 25-jährige Bestehen unseres Vereins soll am Freitag, den 1. Januar 1915, von 11 bis 1 Uhr mittags, durch eine

Fest-Versammlung

im kleinen Saale des „Gewerkschaftshauses“ gefeiert werden.

Die Feste redet der Genosse Oskar Schütz, außerdem werden die Arbeitersänger mitwirken.

Einlasskarten werden gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs oder der Legitimationskarte im Parteisekretariat, Margaretenstraße 17, Zimmer 36/37, ausgegeben.

Für diese Versammlung herrscht Garderobenzwang, auch ist das Rauchen verboten.

8715

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Breslau.

Den Kollegen und Kolleginnen Herdurd zur Mitteilung, daß unser Verbandesbüro am Weihnachtsabend (Donnerstag, den 24. Dezember) nachmittags um 2 Uhr geschlossen wird.

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Seizungsmonteur Achtung!
Sonntag, den 26. Dezember (2. Feiertag) nachmittags 6 Uhr.

Gemütliches Beisammensein
im Gewerkschaftshaus, Zimmer 11.
Es ladet freundlichst ein
Die Verwaltung.

Ulster

nech nie so billig
Amster, 2010 Straße, 11 Nr.
nach Meer, Wunderbar, 19 Nr.
Königsplatz, Wallstr. 17a, 1.

Unterstützt die Familien der Ausgerückten!

Helfst in kranken Familien.

Breslauer Fischhallen

Schmiedebücke 59. Filiale: Neue Schmiedebücke 10.
Telephon 4172 u. 4484. ASAG. Telephon 4473.

Für den Weihnachtsbedarf empfehlen wir unsere

Schlesischen Edelkarpfen

per Pfund von 30 Pfg. an das Beste am Markte, garantiert rein schmeckend und fleischig.

Prachtvollen Silberlachs 75, im Schnitt 1 Mt.
Große Darse Pfd. 75, große Weißfische Pfd. 45, frische Schollen Pfd. 45.

Weihnachtspräsent-Nale

von 1-4 Pfund, nur allerfeinste Qualität.
Belose Tafelander, feinste Stettiner Hechte, Weisfel- und Rheinlachs.

Prachtvollen Angelfisch, großen Schellfisch im Schnitt.
Frische Seesungen, Steinbütten, Heilbütten, Lachsforellen.

leb. Hummern, lebende Austern, prima Caviar
lebende Hechte, lebende Nale, Schleien, lebende Pfahlauscheln.

echte Kieler Sprotten-Risse 78. Secunda-Sprotten-Risse 68.

Heute nacht eintreffend 2 Waggonladungen

Cablau und Seelachs

Infolge größerer Fänge sind billige Preise.

Wer Gebrauge vermeiden will, komme zeitig, wir eröffnen unsere Hallen am 23. und 24. Dezember früh 6 Uhr.

Weihnachtsfreuden für unsere Krieger.
Verpackung u. Expedition gratis.



Sturmhaube . . . 0.95
Schlafdecke . . . 0.95
Strickwesten . . . 2.75
Flanellhemden . . . 1.85
warme Hoson . . . 2.65
warme Hemden . . . 2.45
Kniwärmer . . . 1.95
Katzenfelle . . . 2.25
Hosenträger . . . 0.95
Kopfschützer . . . 0.95
wasserdichte Westen, warm . . . 7.50
Fusswärmer . . . 0.75
Kamelhaarjacken, Sweater, Pelzwesten, Lederwesten, Baschliks.

Albert Fuchs
Schweidnitzerstr. 49.

Frische Waldhasen, Rehkeulen,
halbe von 1.75 Mk. [8855]
Felste Fasanen von 1 Mk.
Prima
Hafermast- u. Bratgänse, Enten, Puten, Kapannen, Poularden, Suppenhühner, Tauben
empfiehlt und versendet zum billigsten Preis.
Weihnachtsfest
Böhm's
Wild- und Geflügel-Handlung
Gartenstr. 83. Tel. 9217. Alsanstr. 36.

Breslauer Consum-Verein.
Unsere Warenlager bleiben am 8706
Sonntag, den 27. Dezember d. J.
früh von 7 bis 9 Uhr und von 11 bis 1 Uhr nachm. geöffnet.
Breslau, den 23. Dezember 1914.
Die Direktion.

Der gute Hennig-Crème
gleich beliebt 8601
im Heim und Schützengraben.

Bürsten

Kehrbesen, Fussmatten, Spiegel, Kämme, Seifen, Pinsel, Wäschelinen, Klopfpeitschen, Lederfett, Schuhcreme, Knopfgabeln etc. billigst bei 8467
London & Co., Oderstr. 5, 2. Viertel vom Ring.

Oswald Püschel
Neue Graupenstrasse 12,
empfiehlt zum Weihnachtsfeste
Monigkuchen in bekannter Güte.
Spezialität: „Spitzkugeln.“
Grosse Auswahl in Christbaumbekleidung.
Christpostpakete. 8324
Füllungen nach Wunsch.

Herber, Weber, Glaser, Anzüge, Betten, Bettbezüge, Teppiche, Mören, Kissen, Ringe
verkauft billig 7789
Kolhamt Althäuserstrasse 17, I.

Steht Wöchnerinnen bei!

Für unsere Soldaten!
Kaffee, Tee, Kakao, Milch in Tabletten und Kästchen in Dosen.
Ruhr-Tabletten 7749 gegen Durchfälle. Regelmäßiger Versand von Feldpostbriefen mit wechselndem Inhalt.
Adler-Apotheke, Breslau, Ring 59.

Pflanzenbutter:
Margarine empfiehlt Spiegel-Gesellschaft
Herbert Krause, 88550
Friedrich-Wilhelmstrasse 24.

Feldpost-

Cigarren und Cigaretten
Kästchen enthaltend 5 Cigarren 35 A 45 A 55 A 65 A } porto-
25 Cigaretten 50 A 75 A 1.— 1.25 } frei.
25 Cigarren 1.50, 2.—, 2.50, 3.— (10 Pf. Porto). 10 Roll. Kautabak 1.—.

Leopold Birkholtz
BRESLAU I, Schweidnitzerstrasse 43b, Ecke Ohle. 6293
Zweiggeschäfte in allen Stadtteilen. — Gegründet 1872.

Ersteht dreimal wöchentlich. Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis. Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brieg
Alkoholfreie Getränke.
Scholz, Emil (Bilster Edelbräu).
Arbeiter-Konfektion.
Neumann, R., Oprelmarkt 25, Dir. Pfeffel, Mühlweg 2, Apfelstraße 1.
Bierbrauereien.
Briegler Stadtbrauerei H. G., Bürgerliches Brauhaus G. G. m. B. S.
Bierverlag.
Ränge, Gustav, Langestraße 20.
Destillation, Weinhandlung.
Schmidt, Carl, Langestraße 18.
Fahrräder und Nähmaschinen.
Schmidt, G., Oprelmarkt 8, Reparaturwerkst.
Fleischerei u. Wurstfabrik.
Tschel, Carl, Paulanstraße 6.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Sobotta, Fr., Langestr. 11, Arbeitergarderobe.
Holz- u. Kohlenhandlung.
Zwick, Carl, Neuhäuserstraße 55.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Schulz, Franz, Ring 14, Hirschstr. 2, Poststr. 11/12, Schönm.
Kaufhäuser.
Bach, Arin, Ring 30, Bill. Bezugsgüter.
Kinderwagen, Korbwaren, Strassenwagen.
Pohl, Walter, Erdm., Paulanstr. 29.
Korbwaren, Kinderwagen.
Kugler, R., Langestraße 3.
Korn, Weiss- und Wellwaren.
Schl. Baum- u. Holz, Ring 27, Schenkerstr. 6, Poststr. 30.
Möbel- und Sarg-Magazin.
Schwarz, Christian, Langstr. 16/17.
Fettbutter, Margarine, Käse.
Schl. Otto, Oprelmarkt 34.
Fleischhandlung.
Siga, R., Poststr. 22.
Feldpost.
Stamer, Hermann, Langstr. 12.
Feldpost und Feldpostartikel.
Schmidt, G., Oprelmarkt 14, Bill. Bezugsgüter.
Restaurants.
„Schlager Hof“, Poststr. 24.
Schuhwaren und Schuhmacher.
Singer, Wilhelm, Poststr. 27, Schenkerstr. 6, Oprelmarkt 34, Ring 27, Ring 11, Ring 12, Ring 13, Ring 14, Ring 15, Ring 16, Ring 17, Ring 18, Ring 19, Ring 20, Ring 21, Ring 22, Ring 23, Ring 24, Ring 25, Ring 26, Ring 27, Ring 28, Ring 29, Ring 30, Ring 31, Ring 32, Ring 33, Ring 34, Ring 35, Ring 36, Ring 37, Ring 38, Ring 39, Ring 40, Ring 41, Ring 42, Ring 43, Ring 44, Ring 45, Ring 46, Ring 47, Ring 48, Ring 49, Ring 50, Ring 51, Ring 52, Ring 53, Ring 54, Ring 55, Ring 56, Ring 57, Ring 58, Ring 59, Ring 60, Ring 61, Ring 62, Ring 63, Ring 64, Ring 65, Ring 66, Ring 67, Ring 68, Ring 69, Ring 70, Ring 71, Ring 72, Ring 73, Ring 74, Ring 75, Ring 76, Ring 77, Ring 78, Ring 79, Ring 80, Ring 81, Ring 82, Ring 83, Ring 84, Ring 85, Ring 86, Ring 87, Ring 88, Ring 89, Ring 90, Ring 91, Ring 92, Ring 93, Ring 94, Ring 95, Ring 96, Ring 97, Ring 98, Ring 99, Ring 100.

Uhren und Goldwaren.
Schubert, F., gep. Uhrm., Poststr. 5.
Zigarren und Cigaretten.
Grottel, W., Sargstr. 2 (Selbstfabrikat).
Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.
Schubert, Georg, Ede-Jollen, Sargstr. 2.
Bunzlau
Erikotagen, Weiss- u. Wellwaren.
Schubert, F., Sargstr. 40 (Selbstfabrikat).
Glogau
Berkleidung, Wäsche, Trikotas.
Schubert, F., Sargstr. 12 (Selbstfabrikat).
Herren- und Knaben-Garderobe.
Krausberger, Adolf, Markt 45.
Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren.
Radisch, Friedrich, Ringstr. 5.
Werkwaren
Schubert, F., Sargstr. Langestraße 62.
Jauer
Kinderwagen, Korbwaren, Lederwagen.
Schubert, F., Sargstr. Ringstr. (Selbstfabrikat).
Restaurants.
Gasthaus „J. G. D. D.“, Jauer-Jauer.
Kochmann, S. = Korbwarenfabrik = Goldbergerstr. 31.
Seifen, Parfümerien.
Schubert, F., Sargstr. 24.
Neumarkt
Bier-Brauereien.
„Stadt-Bräuerei“ G. G. m. B. S.
Ohlau
Bäckerei und Mehlverkauf.
Schubert, F., Ring 15.
Schubert, F., Ringstr. 4.
Schubert, F., Ringstr. 11.
Bier-Brauereien, Bier-Verlag.
Schubert, F., Ring 12.
Restaurants.
Schubert, F., Ringstr. 21.
Restaurants.
Schubert, F., Ringstr. 21.
Restaurants.
Schubert, F., Ringstr. 21.

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone.
Eitel, Adalbert, Ring 13, Poststr. 6, Sargstr. 8.
Fleischerei und Wurstfabrik.
Bierel, Oswald, Ring 10.
Haus- u. Küchengeräte, Glaserei.
Jung, Wilhelm, Sargstr. 36, Silberstr. 10.
Herren-Garderobe u. Schuhwaren.
Luffig, Gottl., Breslaustr. 6 (Hb. - Kant.).
Hüte, Mützen und Pelzwaren.
Schubert, F., Ring 2.
Juweller und Goldschmied.
Schubert, F., Ring 40 (Uhrm.).
Kaufhaus
Blumenthal, Josef, Inh.
Ringstr. 10, Schönm.
Manuf., Damen- u. Herren-Konfekt.
Schubert, F., Sargstr. 169.
Milch- und Butterhandlung.
Schubert, F., Ring 8.
Möbel.
Schubert, F., Sargstr. 18, I.
Möbel, Konfektion, Schuhwaren.
Kreusel, Karl, Ring
Papierhandl. u. Buchbinderei.
Schubert, F., Ring 30.
Papierhandl., Postkart.-Zentr.
Schubert, F., Sargstr. 9, Sargstr. u. Sargstr.
Postament, Weiss- u. Wellwaren.
Schubert, F., Ring 13.
Restaurants.
Schubert, F., Sargstr. 13.
Schuhwaren.
Schubert, F., Sargstr. 14, Sargstr. 5, Sargstr. 14.
Seifen- u. Wackelpulverfabrik.
Schubert, F., Sargstr. 4, Poststr. 13, Sargstr. 14.
Tapetiererei, Wellwaren, Wäsche.
Schubert, F., Ring 31.
Uhren und Goldwaren.
Schubert, F., Ring 20, Sargstr. 2.
Uhren, Goldwar., Taschen- u. Brillen.
Schubert, F., Sargstr. 20 (Anninge).
Well- u. Wellw., Dam.- u. Herrenkonfekt.
Schubert, F., Ring 7.
Well-, Weiss- u. Wellwaren.
Schubert, F., Ring 10.
Werkwaren.
Schubert, F., Sargstr. (Hb. - Kant.).
Zigarren und Cigaretten.
Schubert, F., Sargstr. 4, Sargstr. 14, Sargstr. 14.

Peletowitz
Bäckerei.
Schubert, F., Sargstr. 8.
Strehlen
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Neues Bresl. Bekleid.-Haus, Ringstr. 2.
Nähmaschinen.
Schubert, F., Ring 25.
Trebnitz
Bierbrauereien.
Tredoltz, Genossensch.-Brauerei G. G. m. B. S.
Herr.- u. Knaben-Garderob., Manufaktur.
Schubert, F., Sargstr. 34, Sargstr. 34.
Papier-, Galanterie- u. Spielwaren.
Schubert, F., Sargstr. 34, Sargstr. 34.
Schuhwaren u. Schuhmacher.
Schubert, F., Sargstr. 39a.
Uhren-, Gold- und Silberwaren.
Schubert, F., Sargstr. 38c.
Nähere Umgebung Breslaus.
Cosel.
Bäckerei.
Schubert, F., Sargstr. 3.
Schubert, F., Sargstr. 32.
Kolonialwaren.
Schubert, F., Sargstr. 32.
Dtsch.-Lissa-Stubelwitz
Arbeiter-Bekleidung, Schuhwaren.
Schubert, F., Sargstr. 19.
Bäckereien.
Schubert, F., Sargstr. 16a.
Bränerien.
Schubert, F., Sargstr. 16a.
Butterhandlung.
Schubert, F., Sargstr. 16a.
Elben- und Sargwaren.
Schubert, F., Sargstr. 27, Sargstr. 27.
Fahrräder und Nähmaschinen.
Schubert, F., Sargstr. 27, Sargstr. 27.
Fleischerei und Wurstfabrik.
Schubert, F., Sargstr. 10.

Gasthöfe.
Kraus, H., Gasthof zum weißen Adler-Willaschek, Anton, Breslaustr. 3.
Haus- und Küchengeräte.
Schubert, F., Sargstr. 34, Sargstr. 34.
Kolonialwaren.
Schubert, F., Sargstr. 4.
Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion.
Schubert, F., Sargstr. 10.
Schuhwaren.
Schubert, F., Sargstr. 25, Sargstr. 25.
Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Schubert, F., Sargstr. 31, Sargstr. 31.
Rathen b. Dentsch-Lissa.
Schubert, F., Sargstr. 31, Sargstr. 31.
Hundsfeld
Fleischereien.
Schubert, F., Sargstr. 2.
Schubert, F., Sargstr. 20.
Restaurants.
Schubert, F., Sargstr. 20.
Klettendorf-Hartleb
Fahrradhandl. u. Reparaturwerkstatt.
Schubert, F., Sargstr. 2, Sargstr. 2.
Fleischerei und Wurstfabrik.
Schubert, F., Sargstr. 14.
Restaurants.
Schubert, F., Sargstr. 14.
Lokale an der Oder.
Restaurants.
Schubert, F., Sargstr. 14.
Gr.-Mochbern-Schmiedefeld
Bäckerei und Konditorei.
Schubert, F., Sargstr. 25.
Fleischerei und Wurstfabrik.
Schubert, F., Sargstr. 25.

Kolonialwaren, Drogen, Fahrräder
Schubert, F., Sargstr. 25, Sargstr. 25.
Restaurants.
Schubert, F., Sargstr. 25, Sargstr. 25.
Schuttwaren, Kolonialwaren
Schubert, F., Sargstr. 25, Sargstr. 25.
Kl.-Mochbern.
Restaurants.
Schubert, F., Sargstr. 25, Sargstr. 25.
Neuhäuser - Maria-Höfen
Restaurants.
Schubert, F., Sargstr. 25, Sargstr. 25.
Opperau
Restaurants.
Schubert, F., Sargstr. 25, Sargstr. 25.
Oswitz
Restaurants.
Schubert, F., Sargstr. 25, Sargstr. 25.
Pilsnitz b. Breslau.
Kolonialwaren.
Schubert, F., Sargstr. 25, Sargstr. 25.
Rosenthal-Carlowitz
Restaurants.
Schubert, F., Sargstr. 25, Sargstr. 25.
Schottwitz-Friedewalde
Restaurants.
Schubert, F., Sargstr. 25, Sargstr. 25.
Gross-Tschensch.
Restaurants.
Schubert, F., Sargstr. 25, Sargstr. 25.
Klein-Tschensch.
Bäckerei
Schubert, F., Sargstr. 25, Sargstr. 25.
Fleischerei und Wurstfabrik.
Schubert, F., Sargstr. 25, Sargstr. 25.
Kolonialwaren.
Schubert, F., Sargstr. 25, Sargstr. 25.
Welschwitz
Restaurants.
Schubert, F., Sargstr. 25, Sargstr. 25.